Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 60. Mittag-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 5. Februar 1881.**

Fürst Bismarck und Eugen Richter.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt:

Solche Ueberraschung wie heute, hat das Abgeordnetenhaus seit Jahren nicht erlebt. Heute war der erste Tag, wo man mit Bestimmtheit wußte, daß der Reichskanzler **nicht** kommen werde. Wußte doch Jedermann, daß er auf seiner vorgestrigen Soiree in drastischer Weise (ob mit den fast injuriösen Bezeichnungen, welche in mehrfachen Berichten zu lesen waren, war dabei offene Frage) über seine Schüchternheit gesprochen, die ihn hindern, seine Ansichten über großartige Reformen der Volksvertretung zur Prüfung vorzutragen. Die Richtigkeit dieser Berichte war heute früh, wenn auch nur „im Allgemeinen", von der sie nachdruckenden „Nordd. Allg. Ztg." beglaubigt worden. Die Zuhörer-Tribünen, namentlich diejenige, über deren Plätze die einzelnen Abgeordneten disponiren können, boten noch viel Raum. Die beiden ersten Redner, v. Eynern und v. Zedlitz-Neukirch, hatten gesprochen; nach der seit gestern bekannten Rednerliste war der Abgeordnete Richter an der Reihe. Jetzt nahm vor ihm der Finanzminister Bitter das Wort; in seiner weitschweifigen Weise sprach er, wie schon öfter, so lange und so wenig pointirt, daß nur noch eine Minderheit zuhörte. Als sich seine Rede zum Schluß neigte, trat plötzlich der Reichskanzler ein. — Was Niemand im Voraus für möglich gehalten hatte, geschah: er hörte eine zweistündige Rede des Abg. Richter mit an, antwortete in einer fünfviertelstündigen Rede und hielt dann noch ein halbes Stündchen aus, am noch die persönlichen Bemerkungen des Abg. Richter nach der beschlossenen Vertagung zu hören. Unter den Abgeordneten wurde angenommen, gerade zur Widerlegung jener Berichte über seine Soiree-Unterhaltungen, resp. um die daraus möglichen Schlußfolgerungen im Voraus abzuschneiden, habe er sich zu diesem Verfahren entschlossen. In der Sache selbst bietet die heutige Kanzlerrede in Verbindung mit der voraufgegangenen Rede des Abg. Richter oder wenigstens in ihren Beziehungen zu den Ausführungen desselben ein recht werthvolles Material zur Beurtheilung der Geschichte der neuen Wirthschaftsreform und zur Erkenntniß der neuesten Pläne und der künftigen Taktik des Reichskanzlers. Richter hatte nach einer kurzen Darlegung der Aussichtslosigkeit der dem Reichstage zu machenden Steuerforderungen (Wehrsteuer, Quittungsstempel, Tabakssteuer u. s. w.) eine eingehende, kenntnißreiche Vergleichung des s. g. conservativen Steuerreformplans mit dem Plan der Regierung, insbesondere des Reichskanzlers vorgenommen und war auf eine rein sachliche, fast wohlwollende Kritik des ersteren eingegangen und schließlich zu dem Resultat gelangt, daß der Steuerplan der Conservativen (Ausbau des directen Steuersystems zum Zweck der Erleichterung des Grundbesitzes an directen Steuern) den Finanzplan des Reichskanzlers (Vermehrung der indirecten Steuern zur Abtragung der directen Steuern) völlig zertrümmere, aber in vieler Beziehung undurchführbar sei oder zu ungerechter Bevorzugung des Großgrundbesitzes führe. Als er dann auf die neuen Pläne des Reichskanzlers einging, erntete er von diesem, dessen äußere Unruhe sich allmälig gelegt hatte, sogar bei der Betonung der Nothwendigkeit, das Schulgeld für die Volksschule in Gemäßheit der Verfassung aufzuheben, einen beifälligen Zwischenruf. Da aber machte Richter den Uebergang zur Darlegung der schon jetzt hervorgetretenen Mißerfolge der neuen Wirthschaftspolitik. Der Reichskanzler rief ihm „Erfunden!" zu — und provocirte dadurch eine Reihe der schärfsten Angriffe auf sich und seine Versprechungen, gegen die König Heinrich IV. mit seinem Huhn im Topf ein armseliger Stümper gewesen sei. Des Reichskanzlers Erwiederung brachte die bekannten Differenzen in den volkswirthschaftlichen Anschauungen in neuen Formen zu Tage; seine Leidenschaftlichkeit bei Anbeginn legte sich bald. Die ruhigeren Auseinandersetzungen enthielten aber wiederum eine große Zahl neuer Aussichten (Versprechungen gemacht zu haben, lehnte der Kanzler ganz ab) für die Masse des Volkes, wie für den Grundbesitz in Stadt und Land. Diese Aussichten basiren freilich immer auf der Anschauung, daß Korn-, Petroleum-, Schmalz-, Tabakszölle, Biersteuer leicht zu tragende Lasten seien und wurden durch die Versicherung verstärkt, daß er körperlich wohler als je und niemals abzutreten gedenke, so lange der Kaiser es nicht fordere. Für die Reichstagswahlen bietet die Rede unendlich viel Stoff. Am schlechtesten fuhr der conservative Steuerreformplan; daß dieser den Steuerreformplan der Regierung vollständig durchschneidet, darin wie in manchen andern Punkten waren Fürst Bismarck und Richter einig.

Deutschland.

Landtags-Verhandlungen.

53. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. Februar.

11 Uhr. Am Ministertische: Bitter, Dr. Lucius, Maybach, von Puttkamer, später Fürst Bismarck und mehrere Commissarien.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend das Fideicommißvermögen des ehemals kurfürstlich hessischen Hauses.

Die erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Verwendung der in Folge weiterer Reichssteuerreformen an Preußen zu überweisenden Geldsummen.

Erster Redner ist

Abg. v. Eynern: Mit der Ansicht der Conservativen könne er sich nicht ganz befreunden; der Zweck des Gesetzes habe durchaus seine Sympathie; es frage sich nur, ob derselbe durch die Vorlage erreicht werde. Viele Communen seien bereits an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen und daher der Entlastung sehr bedürftig; besonders sei dies in den industriereichen Gegenden der Fall. Redner führt hier die Steuerlasten einer Anzahl rheinischer und westfälischer Communen an, um zu zeigen, wie wenig gerade den am meisten Belasteten die gedachte Steuererleichterung zu gute kommen würde. Auch die ärmeren Landgemeinden, wo die Gebäude einen geringeren Nutzungswerth hätten, würden von der gedachten Steuer sehr wenig Vortheil haben. Wolle man aber gar die Vertheilung der Erlasse den Kreisen überlassen, so würde da nie eine Einigkeit erzielt werden. In manchen Kreisen betragen die Kreisabgaben bedeutend mehr als die Grund- und Gebäudesteuer, in manchen weniger, und in anderen werde wieder gar keine Grund- und Gebäudesteuer gezahlt; — dies beweise also, daß man in dem einen Kreise den Erlaß gar nicht spüren, in dem andern aber nicht wissen werde, was mit dem Gelde anzufangen. Weit härter als von allen anderen Lasten würden die Communen von den Schullasten gedrückt. Dieselben betragen im Jahre 87 Millionen Mark, davon seien allein 45 Mill. Mark Lehrergehälter von den Gemeinden aufzubringen. Hierin solle der Staat eine Erleichterung zu schaffen ins Auge fassen, dazu sei aber eine gründliche Steuerreform nöthig.

Abg. v. Zedlitz giebt dem Vorredner in letzterem Punkte Recht. Ein bedeutendes Hinderniß zu einer durchgreifenden Steuerreform liege aber zur Zeit in den mißlichen finanziellen Verhältnissen des Staates. Was in dieser Beziehung zur Zeit schon erreichbar sei, biete die heutige Vorlage. Zu einer Steuerreform gehörten zunächst die nöthigen Mittel. (Sehr richtig!) Der Herr Finanzminister hat uns nun zwar einen Ueberschuß von 32 Millionen im laufenden Jahre in Aussicht gestellt, die Sicherheit dieser Höhe wird aber mehrfach bezweifelt, auch von dem Abgeordneten Rickert. Jedenfalls wird sie nicht ausreichen, um eine Steuerreform damit durchführen zu können. Mit der Vorlage und ihren Motiven sind wir so weit einverstanden, als sie bezweckt, die Communallasten durch Verringerung der Grund- und Gebäudesteuer zu erleichtern. Weil aber auch noch manche anderen Ziele nebenbei ins Auge zu fassen sind, so kann ich zugleich erklären, daß die Wege, welche die Regierung zu ihrem Ziele einschlägt, nicht von allen meinen Freunden gebilligt werden. Man würde es z. B. in zahlreichen Kreisen nicht verstehen, daß zahlreiche kleine Grundbesitzer und Handwerker ebenso von der Steuer befreit würden, wie die Arbeiter. Die Entlastung des Gros der Arbeiter von der Besteuerung halte ich aber für das erste Ziel, das wir zu erreichen suchen müssen. Dies würde aber der Weg der Staatsregierung nicht erreichen, zumal er die Verweisung der Mittel zur Verwendung nicht an die richtige communale Körperschaft, sondern an die Kreise statt an die Communen will. Eine Vertheilung ohne einen Vertheilungsmaßstab ist weder in den Kreisen noch sonst möglich, man muß also hier einen anderen Weg suchen oder erst einen gerechten Maßstab finden und vorschlagen. Erst wenn dies geschehen, können wir daran denken, von der Klassensteuer zum Besten der Communen abzugehen. Es wird sich darum empfehlen, die Vorlage in 2 Theile zu zerlegen und davon den ersten Theil schon jetzt zu berathen, den anderen aber noch vorzubehalten, bis wir wissen, wie weit der Reichstag mit Steuerbewilligungen vorgegangen ist.

Finanzminister **Bitter**: Das Haus weiß, daß die Regierung mit dieser Vorlage vor Allem dem Lande die Ziele klarlegen will, welche sie seit Jahren in der immer wieder auftauchenden Frage der Steuerreform verfolgt, und es hat mich gefreut, daß der Herr Abg. Gneist, wenn er auch in den Zielpunkten anderer Meinung ist, doch anerkennt, daß diese Vorlage die Ziele und Absichten der Regierung zum ersten Male offen darlegt. Die Zwecke der Regierung sind sehr einfach; sie concentriren sich Alles in Allem dahin, daß die Regierung in etwas erweitertem Maßstabe die Erleichterung der weniger begüterten Klassen der Einwohner von Personalsteuern ins Auge fassen und diese durch Entlastung der vier untersten Klassensteuerstufen herbeiführen will, und daß sie die Entlastung der Communen nicht blos durch Ueberweisung der halben Grund- und Gebäudesteuer, sondern auch durch weitere Herabsetzung der Steuerbelastung erreichen will, und zwar Zug um Zug, sobald der Reichstag die Mittel dazu gewährt. Es wird den Herren wohl noch bekannt sein, daß der Reichstag mit großer Bestimmtheit erklärt hat, daß man im Reiche nicht eher neue Steuern bewilligen könne, ehe man nicht wisse, welche Zwecke und Ziele die Regierung damit verfolge. Um diesem Einwande gegenüber eine bestimmte Position in Preußen zu schaffen, ist dieses Gesetz vorgelegt, und um ferner dem Reiche die nöthige Grundlage zu schaffen, hat die Ministerconferenz in Coburg diejenigen Grundzüge festgestellt, welche für die Bewilligung neuer Steuern maßgebend sein sollen. Hiermit würden also diejenigen Vorbedingungen geschaffen sein, ohne welche wir nicht erwarten können, daß der Reichstag neue Steuern bewilligt. Ob dies geschehen wird, ist für jetzt nur eine nebensächliche Frage.

Wenn der Abg. Gneist gestern sagte, daß er und das Haus durch diese Vorlage überrascht worden seien, so erinnere ich daran, daß ich schon bei Einbringung des Etats sehr ausführlich auf dieses in Aussicht stehende Gesetz eingegangen bin und dessen Einzelheiten skizzirt habe, und daß diese Frage auch bei der ersten Lesung des Etats von allen Seiten des Hauses eine sehr ausführliche Besprechung gefunden hat. Das Gesetz ist aus Gründen, die in der Sache selbst liegen, erst vier Wochen später eingebracht worden, und eine Ueberraschung damit hat also wohl auf keiner Seite stattfinden können; man hat sich sogar darüber gewundert, daß das Gesetz nicht schon eher eingebracht worden. Wenn nun die Abgeordneten Gneist und von Eynern bemerkten, daß sie die Reformvorschläge der Regierung nicht für recht und billig ansehen könnten, so wird sich ja in der Commission zeigen, was in dieses Gesetz noch hineingebracht werden könne. Wenn der Abg. Gneist aber sagte, daß, wie er es auffaßt, eine solche Reform nur von unten nach oben und nicht von oben nach unten stattfinden dürfe, so weise ich diese Ansicht mit dem Bemerken zurück, daß eine solche Reform ihren Weg nur durch eine Liegenschaftssteuer finden kann, und daß eine solche Liegenschaftssteuer nothwendigerweise verknüpft sein muß mit einer Vereinigung zusammenhängender Gutsbezirke. Herr von Wedell hat bereits gestern darauf hingewiesen, daß auf Seiten der Gutsbezirke nicht viel Neigung zu einer solchen Verbindung obwalte, weil sie dadurch in eine viel schlechtere Lage zu kommen glaubten. Dies vorausgesetzt, hat der Abg. Gneist die Bemerkung gemacht, daß durch die Vorlage der Regierung nicht allein das ganze Finanzwesen, sondern auch die Grundlage der Staatsverfassung und die Grundlage des inneren politischen und bürgerlichen Zusammenhanges der Nation leide. (Sehr wahr! links.)

Ich glaube nicht, daß dies begründet ist; ich höre zwar ein „Sehr wahr!" ich glaube aber, daß der Abg. Gneist die Verhältnisse sehr schwarz angesehen hat, wenn er zu einer solchen Conclusion kommt. Auch wir haben ja die Wirkungen dieser Vorlage sorgsam erwogen, sind aber zu solchen Schlüssen nicht gelangt. Er sagte auch, die bisherige Klassensteuer habe zu Klage nie Anlaß gegeben. Wer aber in derselben gearbeitet hat, wird ihm nicht Recht geben können. Die Klassensteuer an sich zwar nicht, aber sie ist die Grundlage der Communalsteuer, und als solche ist sie die Grundlage der Personalsteuer. Es kann daher die Reform der Klassensteuer nicht außer Acht gelassen werden. Der Abg. Gneist hat sogar den Wunsch, die vor Jahren abgeschaffte unterste Klassensteuerstufe wieder eingeführt zu sehen; wir aber stehen auf dem Standpunkt, daß die untersten Klassen des Volkes von den directen Steuern befreit sein müssen und stimmen hierin mit dem Abg. von Zedlitz überein. Auch daß, wie der Abg. Gneist meint, eine Theilung der Geldbeträge eine große Unruhe hervorrufen werde, ist entschieden nicht richtig. Ich habe nichts gefunden, was Anlaß einer directen Geldvertheilung geben könnte, denn es sollen ja einerseits nur Steuern erlassen, also nicht erhoben, andererseits aber nur Steuern überwiesen werden. Wollen Sie andere Vorschläge in dieser Beziehung machen, so wird die Regierung sie gern erwägen und prüfen. — Herr v. Zedlitz hat die Frage, ob die Grund- und Gebäudesteuer den Communen überwiesen oder mit 33½ Millionen den Grundbesitzern erlassen werden sollen, offen gelassen. Die Staatsregierung würde letztere Frage wegen der außerordentlich wichtigen social- und finanzpolitischen Bedenken, die sich daran knüpfen, in sehr ernste Erwägung zu nehmen haben. Doch glaube ich, daß in dieser Frage nur von der Ueberweisung die Rede sein kann. Herr von Wedell ist dann der Meinung, daß die Gemeinden ungekürzt die Mittel nicht erhalten würden; aber auch dieses Bedenken würde ganz entschieden in das System der Vorlage einschneiden und würde nur insoweit anerkannt werden können, als es sich dabei um eine Erleichterung der Communen handelt. Ich sehe mit Vergnügen, daß Herr v. Wedell sich damit einverstanden zeigt.

Herr v. Eynern hat nun den communalen Steuerdruck in den westlichen Provinzen hervorgehoben, aber im Großen und Ganzen können die industriereichen Communen des Westens eher 600 pCt. an Communallasten tragen, als die ländlichen Communen des Ostens 150 bis 200 pCt. Ich kann auf schlesische Communen hinweisen, welche auch ungeheuere Lasten tragen müssen. Er kennt die wirklichen Verhältnisse in dieser Richtung nicht so genau wie ich. Wollte man die Schullasten und manche andere Lasten der Gemeinden auch noch auf den Staat übernehmen, so würden demselben ganz außerordentliche Mittel vom Reiche überwiesen werden müssen. (Fürst **Bismarck** tritt ein.) Schließlich möchte ich noch der Ansicht entgegentreten, die schon früher in Bezug auf dieses Gesetz hier laut geworden, daß das Gesetz nämlich in der Commission ruhig liegen bleiben möge. Ich kann im Namen der Staatsregierung auf das Bestimmteste erklären, daß sie sich einem solchen Vorhaben auf das Entschiedenste entgegenstellen wird. Sie legt hohen Werth darauf, daß es durchberathen werde; lehnt das Haus es ab, so hat wenigstens die Regierung ihre Schuldigkeit gethan. Ich muß mich ebenso gegen die Ansicht des Herrn von Zedlitz erklären, daß das Gesetz in zwei Theile zu zerlegen, und der eine zu berathen, der andere aber zurückzustellen sei. Das Gesetz ist ein einheitliches Ganzes. Ich möchte daher im Namen der Staatsregierung den dringenden Wunsch aussprechen, das Gesetz möglichst schleunig durchzuberathen, und wünsche andererseits, daß diese Berathung einen besonders nützlichen und wünschenswerthen Erfolg haben werde. (Beifall rechts.)

Abg. Richter: Als das Ergebniß der Hamburger Wahlen bekannt wurde, sagte man, dasselbe habe keine Bedeutung. Die Verhältnisse würden sich klären, und dieses Gesetz sollte der Ausdruck dieser Klärung sein. Die weiteren Wahlen, zum Beispiel in Memel-Heydekrug, machten indeß die Aussichten für die conservative Partei noch ungünstiger als bisher, trotz der heftigen Angriffe, welche in Flugblättern gegen die Fortschrittspartei erhoben wurden, und trotz der Versprechungen über den Steuererlaß und das Verwendungsgesetz. Die Bedeutung dieses Gesetzes wird erst klar, wenn man bedenkt, daß dasselbe 110 Millionen neuer Reichssteuern zur Voraussetzung hat. Nun frage ich: ist denn wirklich ein fester Plan über die Aufbringung dieser 110 Millionen vorhanden? Und weiter: Können wir daraus einen Schluß auf die Verwendung dieser Steuern machen? Wissen wir, ob diese Steuern wirklich disponibel sind, und wohin z. B. die Pläne in Bezug auf das Tabaksmonopol führen? Ich meine also, daß zunächst die Aussicht auf die Aufbringung der 110 Millionen vorhanden sein muß. Die Pläne des Bundesraths sind auch nicht klar. Das Stempelsteuergesetz findet keine Billigung im Reichstag und ist nur von dem einzigen Abg. Graf Wilhelm von Bismarck vertheidigt worden. Herr von Wedell meint nun freilich, man könne ja dieses Gesetz der größeren Sicherheit wegen riskiren. Er vergißt, daß wir bereits ein Verwendungsgesetz haben, welches vollständig genügt. Das Hauptgewicht des vorliegenden Gesetzes fällt darauf, daß eine Entlastung vor dem Lande recht anschaulich in den Vordergrund gestellt werden soll, während die Belastung demgegenüber in den Hintergrund tritt. Die Entlastung sollte sich nach den Worten des Herrn Reichskanzlers im Reichstage erstrecken auf eine Aufhebung der gesammten Klassensteuer, namentlich für die Beamten, nur das fundirte Vermögen sollte besteuert werden u. s. w.

Heute ist es anders. Es wird viel weniger verlangt als geboten. Es erscheinen heute Projecte, an die man damals nicht dachte, z. B. die Wehrsteuer und Quittungssteuer. Das Programm der conservativen Partei kreuzt vollständig den Finanzplan des Kanzlers. Jetzt ist mir erst klar geworden, warum die Herren keine Eile mit dem Gesetze haben. Nach den Aeußerungen der Conservativen sollte allerdings gar kein Widerspruch zwischen dem Gesetze und ihrem Plane herrschen. Sieht man sich aber die Sache näher an, so war der Plan des Kanzlers auf Vermehrung der indirecten Steuern, auf Verminderung der directen Steuern. Die Conservativen wollen dagegen die directen Steuern aufbauen, sie behalten die Grund- und Gebäudesteuer, sie fügen eine Capitalrentensteuer hinzu, ein vollständiger Gegensatz zu dem Plan des Kanzlers. Früher Ermäßigung der Grund- und Gebäudesteuer durch das Reich, jetzt Ermäßigung der Gebäudesteuer aus der Capitalrentensteuer und schärfere Einschätzung der Einkommensteuer. Ueber die Ermäßigung der vier untersten Stufen der Klassensteuer ist man nicht einig. Die Einen sind dafür, Viele aber dagegen. Der conservative Steuerplan geht also aus auf eine organische Ausbauung des directen Steuersystems, in welchem er eine Befriedigung der Bedürfnisse erblickt. Wozu aber dann die Bewilligung indirecter Steuern? Sie sind gar nicht nöthig. Sie können also indirecte Steuern im Reichstage nur bewilligen aus reiner platonischer Liebe zu neuen Steuern. (Lachen rechts. Ruf: Sie haben ja so recht!)

Da muß ich mich doch fragen, ob nicht die bereits bewilligten 130 Mill. schon zu viel sind, und ob nicht ein guter Theil über die 14 Millionen im Reichstage rückgängig gemacht werden muß. Sie sind uns jetzt im Steuersystem viel näher gekommen, wofür wir Ihnen nicht dankbar genug sein können. (Lachen rechts.) Das Gefühl der Dankbarkeit mag es also rechtfertigen, wenn ich auf Ihren Steuerplan etwas näher eingehe. Es ist gefährlich für eine Partei, selbstständig einen Steuerplan aufzustellen. Die Regierung nimmt sich die Steuern daraus, giebt aber keine Erleichterung. Es hat sich gezeigt, daß die nationalliberale Partei, die auch einen Plan vorbereitet, von dem Reichskanzler überboten worden ist. Der Stein kam ins Rollen und ist über sie hinweggegangen. Was den vorliegenden conservativen Plan betrifft, so hat derselbe für uns manches Sympathische. Die Klassen- und Einkommenbesteuerung acceptiren wir vollständig, wenn wir auch in einzelnen Punkten mit den Conservativen nicht einverstanden sind. Der Hauptpunkt des conservativen Programms ist die Herabsetzung der Grund- und Gebäudesteuer, wozu die Mittel aus der Capitalrentensteuer genommen werden sollen. Motivirt wird diese Besteuerung durch den Hinweis auf die Entlastung des Grundbesitzes. (Sehr richtig! rechts.) Der Reichskanzler fand aber das Aequivalent für die Belastung des Grundbesitzes in den Kornzöllen. Diese sind nun durchgeführt, wozu also diese Steuer? Ich bin der Meinung, und da theile ich die Ansicht des Herrn v. Meyer-Arnswalde, daß der Grundbesitz durch die schärfere Einschätzung der classificirten Einkommensteuer eine starke Belastung erfahren wird. In den Städten liegt die Sache anders, dort liegt es im Interesse der Häuserbesitzer, eine möglichst hohe Einschätzung zu erfahren, um den Realcredit zu vermehren.

In keiner Stadt wird so streng eingeschätzt wie in Berlin. (Unruhe rechts.) Es zahlt ebensoviel classificirte Klassen- und Einkommensteuer wie das platte Land. Hier ist die Einschätzung viel leichter. Die Zahl der Einzuschätzenden ist viel geringer. Man täusche sich also ja nicht über den Effect einer strengeren Einschätzung auch für das Land. Täusche man sich auch nicht über die Capitalrentensteuer. Diese ist überhaupt noch ein theoretisches Problem, das zwar in England besteht, aber sich als durchaus nicht so wirkungsvoll erwiesen hat, daß sie bei uns zur Deckung der Grund- und Gebäudesteuer dienen kann. Höchstens ⅙ kann hier in Betracht kommen. Zudem bietet die Ermäßigung der Grundsteuer gar nicht die großen Vortheile, die man sich davon verspricht. Es verbleiben dem Grund und Boden alle Lasten, welche zur Meliorirung desselben, zum Ausbau von Chausseen dienen. Bei jeder neuen Chaussee wird die Wiedereinführung der Grundsteuer in Frage kommen. Nach dieser Richtung hin muß sich nach meiner Meinung überhaupt die Steuer bewegen, wenn sie ein Aequivalent für die öffentlichen Aufwendungen von Staatsmitteln darstellen soll. Für den kleinen Grundbesitzer andererseits ist der Erlaß an Personalsteuer viel günstiger als der an Grundsteuer, welche für denselben gar nicht so sehr in Betracht kommt. — Die Regierung selbst scheint eine gewisse Gleichgiltigkeit gegen dieses Gesetz zu haben, ich entnehme dies wenigstens officiösen Blättern. Damit hätte sich aber, vorausgesetzt, daß diese Meinung der des Kanzlers entspricht, eine vollständige Schwenkung vollzogen. Die in der Presse behauptete Tragung der Schul- und Armenlasten durch den Staat macht eine Selbstverwaltung unmöglich. Das Schwergewicht wird dann in den Staat gelegt, und der Armenpflege wird kein guter Dienst geleistet. Der Eifer für Schule und Armenpflege muß dann nothwendig erlahmen.

Der Staat kann sich mit der Commune nicht messen. Man sehe sich einmal unsere Berliner Straßen an, wie das Pflaster in der Mitte der Stadt, das noch unter königlicher Verwaltung gelegt ist, und das in den neueren Stadttheilen, das die Commune legen ließ, aussieht. (Unterbrechung rechts.) Uebrigens scheint der Herr Finanzminister dieses Princip nicht zu billigen. Unmittelbar nachdem der Herr Kanzler eintrat, erklärte er das gerade Gegentheil von dem, was der Kanzler neulich in den Soiréen gesagt hatte. (Große Heiterkeit, in die auch der Ministerpräsident einstimmt.) Ich glaube auch, daß die Conservativen in diesem Punkte gegen den Kanzler sind. (Unruhe rechts.) Halten wir fest, wenn es sich um die Erschütterung hochwichtiger Principien handelt. Ich komme nun zu dem Erlaß für die vier untersten Stufen. Dieser Erlaß hat gar keinen Werth, wenn nicht auch der Communalsteuerzuschlag aufgehoben oder anders veranlagt wird. Die Staatssteuer an sich ist nicht drückend, sondern die Communalsteuer, namentlich in einzelnen Landestheilen. Möge man das Schulgeld aufheben, daran haben nicht die Einzelnen, sondern die Familien ein Interesse. Und nun soll noch eine Wehrsteuer kommen, welche die Vortheile des Erlasses von Klassensteuer vollständig wieder aufhebt. Redner geht des Näheren auf die Nachtheile der Quittungs- und Biersteuer und der neuen Steuern und Zölle ein, wobei er von der Rechten durch mehr-

fache Zurufe und Gelächter unterbrochen wird. Für die unteren Klassen ist die Sache nicht so lächerlich. Der arme Mann seufzt unter dem Druck der indirecten Steuerlast. Ich erinnere nur an die vielen brot- und beschäftigungslos gewordenen Arbeiter, eine Folge der neuen Steuerpolitik. Kommen uns nicht täglich neue Nachrichten über diese schädlichen Folgen? (Ministerpräsident v. Bismarck: Die sind erfunden!) Nun, das finden die Menschen selber besser, was ihrem Geldbeutel die neue Politik des Kanzlers kostet. Wo ist denn die Steigerung des Arbeitsverdienstes? (Große Unruhe rechts.)

Ist es erfunden, daß in dem Reglement des Kriegsministeriums steht, daß in diesem Jahre für jeden Soldaten statt 80 Pf. 1 M. bezahlt werden muß? (Hört, hört!) Das war erfunden, als der Reichskanzler im vorigen Jahre behauptete, Millionen Portionen von Brot trieben sich im Lande herum und fänden keine Abnehmer. (Großer Lärm.) Wo sind die Portionen von Brot, wo sind sie? Statt dessen hören wir immer neue Klagen aus den Weberdistricten aus dem Wupperthal und Schlesien, daß die Vertheuerung des ausländischen Garns dazu beiträgt, die Kosten für den Lebensunterhalt derselben noch zu erhöhen. Die Wirkung dieser Finanzpolitik macht sich im Lande immer fühlbarer. Der Kanzler steht vor einem Fiasco, und um dieses auszugleichen, überbietet er sich jetzt in Versprechungen (Ministerpräsident v. Bismarck ruft: sehr gut! und klatscht in die Hände). Die Thatsachen sprechen, das Land urtheilt, und nun sucht man die Aufmerksamkeit des Landes abzulenken durch immer größere Versprechungen. König Heinrich, der nur jedem Manne ein Huhn im Topf versprach, ist ein elender Stümper gegen den Reichskanzler. (Stürmische Heiterkeit. Fürst Bismarck stimmt in dieselbe ein und verneigt sich gegen den Redner.) Ja, m. H., woher aber das Geld dazu nehmen? Das ist es, was der Reichskanzler nicht nachzuweisen versteht. Der Kanzler hat nicht den Zauberstab, der Gold in seinen Geldbeutel schafft. So muß natürlich der Mißmuth wachsen, wenn immer größere Versprechungen gemacht werden, die wieder neue Steuern nach sich ziehen, bis schließlich dies unglückselige System zusammenbricht unter dem Mißmuth der Bevölkerung. (Beifall links.)

Ministerpräsident Fürst Bismarck: Ich ergreife das Wort um so lieber, als ich zum ersten Male seit langer Zeit die Gelegenheit habe, mein Einverständniß mit dem Herrn Vorredner in vielen Punkten zu constatiren. (Heiterkeit.) Das ist mir in meinem ganzen Leben nicht passirt. Freilich hat er diesen guten Eindruck abgeschwächt durch diejenigen Sätze, die er sich für den Schluß seiner Rede aufbewahrt hat, gleichsam als hätte es ihm leid gethan, mir in so vielen Punkten entgegen zu kommen. Ich muß es mir versagen, die von dem Herrn Vorredner berührten, alle Seiten des täglichen Lebens betreffenden Fragen zu besprechen. (Heiterkeit.) Ich muß mich mehr auf den mechanischen Weg beschränken, an der Hand der Notizen, die ich mir habe machen können — es war mir natürlich unmöglich, mit dem Bleistift der Beredtsamkeit des Vorredners zu folgen — seine Ansichten zu widerlegen oder denselben zu widersprechen, denn widerlegen kann man Niemand. (Heiterkeit.) Ich erkläre zunächst bestimmt, daß ich Niemand irgend ein Versprechen gegeben habe, ich habe weder ein Huhn im Topf Jemandem versprochen, noch sonst irgend etwas. Ich bin zu den Herren, die die Steuern zu bewilligen das Recht haben, als Bittender, als Bettler gekommen, ich habe nichts versprochen. Theils habe ich directe Körbe bekommen, theils bin ich dilatorisch behandelt worden, indem man die Anträge der Regierung, die darauf berechnet waren, die Stellung der Regierung klar zu machen, auch in der Commission einfach eingesargt hat. Ich hoffe, daß dieses Gesetz einer solchen Behandlung nicht unterliegen wird, und sollte der Zeitraum zu kurz sein, bis zum Zusammentritt des Reichstages, um dieses Gesetz zu ermöglichen, so wird die Regierung in der Nothwendigkeit sein zu überlegen, ob mit Einwilligung des Landtages durch Einberufung einer Nachsession dieses Gesetz zum Abschluß zu bringen ist. (Beifall rechts.)

Ich habe ferner dem Vorredner darin zu widersprechen, daß der Königsberger Arbeitsmangel gegen unsere Zollgesetzgebung spricht. Den russischen Export hält eine dortige Mißernte im südöstlichen Theile des Landes zurück. Darin liegt auch für Herrn Richter und für diejenigen Herren, die jede andere Meinung über staatsrechtliche Probleme in einer cathedralen Manier zurückweisen, die Aufforderung, die inländische Landwirthschaft aufzumuntern (Sehr richtig! rechts) und uns nicht auf Rußland zu verlassen. Uebrigens entstehen in Rußland Mißernten viel leichter als bei uns, weil das Land größer ist und verschieden geartete Landstriche besitzt. In diesem Jahre ist vielleicht nicht die Hälfte von dem geerntet, wie im vorigen Jahre. Die russische Regierung hat auch schon vielfach Maßregeln gegen den Nothstand ergriffen, und ein so gewiegter Nationalökonom, wie Herr Richter, sollte sich sagen, daß Rußland so viel Getreide, wie sonst, über Königsberg nicht exportiren kann, und daß eine nothwendige Folge davon die Minderbeschäftigung der Schiffer und Arbeiter sein muß, zumal auch Rußland den Export durch hohe Kornzölle erschwert hat. Dazu kommt noch, daß die Grundstücke durch eine bedeutende Grund- und Gebäudesteuer belastet sind. Diese Steuerbelastung hat natürlich die Vertheuerung des inländischen Getreides bewirken müssen, bei dessen Verkauf der Landwirth die Steuer auf das Getreide draufschlagen muß. Ich will hier nicht für die Abschaffung der Grundsteuer eintreten, obgleich ich dieselbe für eine ungerechte halte; ich freue mich, daß auch der Abg. Richter dagegen ist. Niemals aber werde ich dafür sein, die Grundsteuer als Maßstab für die Zuschläge zu betrachten, ich halte dies für einen falschen Weg. Der Abg. Richter nennt auch die Wehrsteuer eine neue Art von Klassensteuer; dies muß ich bestreiten. Dieselbe entspricht einem Gefühl der Gerechtigkeit dem Unmuth gegenüber, der sich des Soldaten bemächtigen muß, wenn ein nach seiner Meinung dienstuntüchtiger Nachbar zu Hause bleibt.

Findet der Reichstag es nicht nothwendig, die Gerechtigkeit so weit ins Kleine zu treiben, dann wird es andere Mittel geben, das zu erreichen, was wir wollen. Ich habe im Ganzen das Princip, daß derjenige, der nichts hat, als seine beiden Hände, um sein Brot zu erwerben, ganz steuerfrei sein solle. Der sollte meines Erachtens für den Staat nicht anders herangezogen werden, als zur Vertheidigung des Daches, das ihn schützt. Es ist überhaupt kein Vergnügen, Steuern zu zahlen; es erhöht auch nicht das Selbstgefühl. Ich habe mich gefreut, daß ich in dieser Hinsicht einen so mächtigen Bundesgenossen wie Herrn Richter habe, um das Schulgeld ganz zu beseitigen und die gedrückte Stellung der Lehrer zu heben. Ich glaube auch, daß das Schulgeld die drückendste Ausgabe ist. Es bedarf nur einer kleinen Abänderung des Gesetzes in Form eines Amendements, um diese Erleichterung für Preußen durchzuführen. In dieser Beziehung weise ich darauf hin, daß ich eine große Unterstützung an meinem früheren Collegen, dem Staatsminister Falk, gefunden habe, dessen Plan dahin ging, zu diesem Zwecke 30 bis 40 Millionen zu bewilligen, wegen Mangels weiterer Mittel sind die Vorlagen aber damals unterblieben. Die Entlastung ist für die Gemeinden eine so wünschenswerthe, die mit Grund- und Gebäudesteuer sehr belastet sind. Den Gedanken, die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer den Communen zu überweisen, habe ich von meinem früheren Collegen in der Finanzverwaltung adoptirt. Mein Princip war im Ganzen nicht sowohl die Abschaffung bestimmter Steuern von Hause aus, darüber habe ich mir als alleiniger Träger des Gedankens ein Urtheil nicht angemaßt. Wir lernen ja alle noch. Sie wissen, daß man dadurch, daß man Minister wird, nicht sofort wesentlich klüger und einsichtiger wird als Andere. Man bedarf auch der Fühlung mit dem, was eine Correctur seiner eigenen Ansichten herbeizuführen geeignet ist. So klug wird man nie wieder, als man als Abgeordneter ohne Verantwortung war. (Große Heiterkeit.)

Ich habe damals gesagt, daß das Maß der directen Steuern zu hoch, das der indirecten zu gering sei. Nachdem ich die Beispiele anderer Länder, wie Frankreich und England, studirt hatte, die uns beide an Finanzkraft überlegen sind, ging mein Bestreben dahin, einen wesentlichen Theil der directen Steuern den Communalverbänden zu überweisen. Der Erste, welcher diesen Gedanken aussprach, war der Minister Camphausen. (Redner verliest, während er Platz nimmt, die bezügliche Stelle aus dem Werke über die Geschichte der Steuerreformen.) Nun stoßen wir im Landtage noch heute auf die Besorgniß, daß die Ueberweisung der diesseitigen Einnahmen mit den Deckungsmitteln im Reiche nicht congruent waren, wir sind also in dem vitiosen Fall, daß uns im Reichstage gesagt wird: „Wir wissen nicht, wie Preußen beschließt!" und umgekehrt. Die Regierung bedarf aber einer festen Stellungnahme, um sich selbst zu binden, damit der Reichstag nicht sagen kann: „Wir wissen nicht, was Ihr mit dem Gelde thut!" Die anderen Regierungen sind schon zum Theil gebunden durch ihre Gesetzgebungen; wenn Sie uns nun jetzt diesen Wunsch versagen, und wenn Sie das Gesetz in der Commission einschlafen lassen oder ablehnen, dann allerdings stehen wir dem Reichstage gegenüber ebenfalls ohne Sicherheit dessen, was wir thun werden, aber doch nicht so verdächtig, wie früher, indem wir unsere Bereitwilligkeit unzweideutig zu erkennen geben, mit den Mitteln, die der Reichstag bewilligt, nichts Anderes zu thun, als Steuererleichterungen einzuführen. Diese Gedanken sind ja nicht an Einem Tage entstanden, sondern resultiren aus den Erfahrungen meiner Amtsvorgänger. Stets ist aber mein Bestreben darauf gerichtet gewesen, durch Ueberweisung der Steuern an die Commune die Lage der Elementarschullehrer zu verbessern.

Ich kann dafür nicht beredter eintreten, als es der Abg. Richter vorhin gethan hat. Ich bitte Sie, den stenographischen Bericht dieses Theils seiner Rede nach Hause zu schicken, dann wird man im Lande sehen, wie gut wir beide, Herr Richter und ich, uns stehen. (Große Heiterkeit.) Es ist dann gesagt worden, daß die zu gewährenden Mittel vorzugsweise den die Grundsteuer zahlenden Elementen zu gute kommen. Dies trifft doch nicht ganz zu, denn es sind gerade die kleineren Landstädte, Hafenstädte, Binnenstädte, welche die Erbauung von Chausseen bei den Kreistagen beantragen und in Petitionen an die Regierung fordern. Der Herr Vorredner ist dann auf die Aeußerungen gekommen, welche die Zeitungen mir zugeschrieben haben, nach denen ich das Verwendungsgesetz überhaupt für überflüssig erklärt hätte. Er vergißt aber die Prämisse mit Wenn und Aber. Der Zustand, den ich als wünschenswerth angeblich bezeichnet habe, wonach diese oder jene Last vom Staate getragen würde, ist ja nur erreichbar, wenn mit dem Verwendungsgesetz der Anfang gemacht wird. Wir müssen in stümperhafter Weise die Sache bei einem Zipfel anfassen. Kein Mensch kann die Reform fertig auf den Tisch legen; dieselbe ist die Frucht mühsamer Arbeit und des gegenseitigen Entgegenkommens. Ich sage deshalb: Gehen Sie den Weg, den lange Vorarbeiten im Finanzministerium angebahnt haben. Das Beste ist der Feind des Guten, das möchte ich Sie bitten zu beherzigen. Wenn dann nach zehn oder zwanzig Jahren unsere Kinder sagen: „Es ist besser geworden!" so können wir schon zufrieden sein, ob post hoc oder propter hoc ist dabei gleichgiltig. Daß aber die Einführung der Zollreform wirklich Vortheile gebracht hat, kann Niemand bestreiten, und so überzeugend sonst der Abg. Richter spricht — ich behaupte, als er das Gegentheil behauptete, befand er sich dreihundert ungläubigen Gesichtern gegenüber, und im Lande befinden sich zwanzig Millionen eben so ungläubige Gesichter! (Widerspruch links.) Vom Parteistandpunkt kann das ja unerwünscht sein, wenn gewisse Reformen, welche andere Parteien auch machen würden, von der gegnerischen Partei gemacht werden. Man gönnt diesem Ministerium den vernünftigen Gedanken nicht. Mir fällt dabei ein geistreicher College ein, der im Jahre 1864 sagte: „Mein Gott, nun macht der Kerl meine Politik und verdirbt sie vollständig." (Heiterkeit.) Viele haben auch das Gefühl von der Steuerfähigkeit des Tabaks, aber man stellt es doch in Abrede, als ob es eine Schlechtigkeit wäre, aus Tabak Geld zu nehmen. Ich bekenne unumwunden, daß der Tabak mehr Geld bringen muß. Herr Rickert oder Richter, wenn sie an meiner Stelle ständen, würden wahrscheinlich eben so denken. Ich strebe danach, mehr Geld zu bekommen. Mein College Delbrück wird mir bezeugen müssen, daß ich ihn gefragt habe, ob er durch sein Buch aus den 50er Jahren gegenüber dem Tabaksmonopol nicht gehindert wurde; er antwortete: Nein, in keiner Weise; das Tabaksmonopol war zur Zeit des Zollvereins, der alle zwölf Jahre gekündigt werden konnte, unmöglich. Ich bin kein principieller Gegner davon; ein solcher war allerdings Camphausen, aber er konnte sich der vorzüglich finanziellen Wirkung dieser Einnahme doch nicht verschließen. Auch die Stempel- und die Getränkesteuer bietet eine sehr gute Einnahmequelle. Bei unserm tieferen parlamentarischen Stand wird es ja sehr schwer sein, solche Einrichtungen durchzuführen; ich bin deshalb auf recht lange parlamentarische Kämpfe gefaßt. Aber, meine Herren, ich werde nicht ein Haar breit abweichen, und wenn ich müde werde, werde ich zwar ausruhen, aber so lange auf der Bresche verharren, bis ich nicht mehr anders kann. (Heiterkeit.) Das erkläre ich zugleich, daß, während ich vor zwei Jahren die Absicht hatte, zurückzutreten, weil ich mich körperlich nicht stark fühlte, die Sache fortzusetzen, und nicht bei meinen Collegen die Unterstützung fand, die ich bedurfte, ich es jetzt für nützlich halte, zu constatiren, daß ich von diesen Velleitäten zurückgekommen bin, — es fällt mir nicht ein, zurückzutreten! (Lebhafter Beifall rechts.) Ich weiche erst dann, bis Se. Majestät es für gut befindet. Das ist das Einzige, was mich aus dem Sattel heben könnte. Ich habe auch den Gedanken schärfer ins Auge gefaßt, ob es nicht dem Vaterlande nützlicher wäre, wenn ich bliebe (Beifall rechts); und so lange noch ein Faden an mir ist, werde ich bleiben! — Man hat nun davon gesprochen, daß ich meine Meinung in Zollsachen gewechselt hätte. Vor dem Rücktritt Delbrücks habe ich überhaupt keine Ueberzeugung vertreten; ich hatte gar nicht die Zeit dazu. Erst nach dem Rücktritt Delbrück's bin ich der Sache näher getreten und habe mir meine jetzige Ansicht gebildet. Man hat dann ferner des conservativen Programms gedacht. Dieses Programm geht nicht von der Regierung aus, und ich habe keinen Beruf dafür oder dagegen einzutreten. Ich halte aber das conservative Programm für einen nicht unglücklichen Versuch, einen Zuschlagsmaßstab für die Communalsteuer herzustellen. Für die Staatssteuer würde es nur nicht annehmbar sein, weil es, wie Herr Richter sehr richtig bemerkt hat, den Reformgedanken, von dem ich ausgegangen bin, vollständig durchschneidet. Herr Richter hat dann davon gesprochen, daß Berlin allein die Hälfte der gesammten Einkommensteuer aufbringe. Ich erinnere daran, daß bis 1866 die Mahl- und Schlachtsteuer bestand, und daß erst seit 1876 die ganze Belastung hinzugetreten ist, die früher nicht bestand. Im Jahre 1848 sagte mir ein hervorragender polnischer Agitator, Graf Bninski, daß die Einführung der directen Steuern an Stelle der indirecten in großen Städten die polnische Revolution aufs Aeußerste unterstützen würde, und dann habe die Revolutionspartei gewonnen. Die Einkommensteuer halte ich für sehr bedenklich, namentlich auch für den kleinen Mann auf dem Lande. Ich habe erlebt, daß meine Tagelöhner bei der letzten Einschätzung höher veranlagt wurden, obgleich keine neue Fensterscheibe und kein Dachziegel inzwischen eingesetzt worden war. Man hat mir dann noch vorgeworfen, daß ich bei diesem Gesetze als Grundbesitzer meine Interessen vertrete. Das ist nicht wahr; ich habe es auch nicht nöthig. Ich bin durch die Gnade des Königs reich geworden. Schließlich müßte man ja dann verlangen, daß ein Minister keinen Groschen in der Tasche hat und im Kloster das Gelübde der Armuth ablegt. (Heiterkeit.) Hiernach kann ich Ihnen nur die Vorlage empfehlen. Meine Bitte geht in der Hauptsache dahin: Lassen Sie uns dieses Gesetz nicht begraben, sondern gewähren Sie die Möglichkeit, die Communalverbände in Bezug auf die Lasten zu erleichtern. Ich gebe zu, daß man es auch in sehr vielen anderen Formen thun könnte; aber ich wiederhole, das Beste ist des Guten Feind. Benutzen wir die Gelegenheit nicht, schieben wir es bis zum Reichstage hin, so kommen wir auf dem Wege der Steuerreform nicht weiter. Also wem daran liegt, einen wirklich praktischen Weg zur Entlastung der mit directen Steuern überlasteten Communen zu betreten, den bitte ich, dies Gesetz nicht kurzer Hand einsargen zu wollen und nicht weitergehende, nicht auszuführende Reformpläne aufzustellen, sondern der Regierung ihre schwere Arbeit zu erleichtern und ihr eine klare Antwort zu geben, ob Ja oder Nein. (Langanhaltender, lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Freiherr v. Hüne: Der Herr Reichskanzler hat in einer Reihe von Punkten seine Uebereinstimmung mit dem Abg. Richter erklärt, wie zum Beispiel betreffs der Schulen. Nun, wir meinen, gerade in dem Punkt der Ablösung der Lasten für Schulen und Lehrer werden wir nie weit kommen. Wenn der Herr Reichskanzler sagte, daß der Abgeordnete ohne Verantwortung spricht, so bin ich anderer Meinung: wir haben, meine ich, hier eine recht schwere Verantwortung vor dem Lande. Wir stehen nun auf dem Standpunkte, uns nicht durch Annahme dieses Gesetzes auch vor dem Reichstage zu binden. Es kommt hinzu, daß im Reichstage mehr die süddeutschen Stimmen in die Wagschale fallen, denen wir freie Hand lassen müssen. Wir werden auch darüber zu wachen haben, daß man nicht jetzt aus Vorliebe für indirecte Steuern in das Gegentheil umschlägt. Wir wollen die Steuererleichterung nicht blos in der Verminderung der Steuern, sondern auch in der Abwehr neuer Steuern suchen. Wir müssen unsere persönliche Stellung zu den Reichssteuern ganz bei Seite setzen und uns fragen: was wird, wenn wir dem Gesetze nicht zustimmen? Ich kann nicht glauben, daß dann die Zustände ganz untergeordnete sein sollen; aber das hindert mich nicht für eine Verständigung zu sein darüber, in welcher Weise wir die qu. Ueberschüsse verwenden. Das Portemonnaie war bis im vorigen Jahre leer; in dem Augenblick, wo wir etwas hineinlegen wollten, kam das Verwendungsgesetz. Wollte man nur an einen einmaligen Erlaß denken, so käme mir das vor wie eine Brücke, die man zu einem vorübergehenden Zweck aufbaut und hinter sich wieder abbricht. Wir müssen also einen dauernden Erlaß ins Auge fassen. — Eine Erleichterung der unteren Stufen haben wir ja im Princip zugegeben; ob man bis zur vierten Klasse oder höher oder tiefer gehen will, das möchten wir noch der commissarischen Verständigung überlassen. Aber wir sind dafür, die Communalsteuererleichterung möglichst nahe an den Steuerzahler heranzulegen, und ferner sich zu fragen, wo liegt der Schwerpunkt des Steuererlasses? Im Osten finden wir ihn an einer anderen Stelle als im Westen, und diesen Unterschied werden wir machen und in der Commission aufstellen müssen. In der einen Gegend wird ein directer Steuerlaß, in der anderen eine Grund- und Gebäudesteuer-Erleichterung am Platze sein, und in diesem Sinne werden wir uns an den Commissionsverhandlungen betheiligen.

Ein Antrag auf Vertagung der Sitzung wird angenommen. Persönlich bemerkt der

Abg. Dr. Falk, daß die Auffassung des Ministerpräsidenten, daß mit der erheblichen Mehrforderung, die mit der Durchführung des von ihm (Redner) entworfenen Unterrichtsgesetzes verbunden gewesen, seinerseits eine erhebliche Aufhöhung der Schulgelder beabsichtigt war, eine irrige sei, die er nicht weiter verbreitet sehen möchte.

Fürst Bismarck erwidert, daß er das auch nicht anders habe sagen wollen.

Abg. Richter erklärt persönlich, daß er nicht gesagt habe, daß Berlin die Hälfte der Einkommensteuer des Landes bezahlen müsse, sondern daß Berlin nur etwa eine Million weniger bezahle, als das gesammte Land. Auch habe er nicht im Entferntesten darauf hingezielt, daß er dem Reichskanzler die Verfolgung persönlicher Interessen bei seinen Maßnahmen zutraue, im Gegentheil sei er der Ueberzeugung, daß der Reichskanzler nur von dem Wohle der Allgemeinheit dabei geleitet werde, — schade nur, daß er dies nicht auch von der Fortschrittspartei anerkannt habe.

Nächste Sitzung: Sonnabend.

Berlin, 4. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem katholischen Pfarrer Laroche zu Scheibenhard im Kreise Weißenburg den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse und dem Schullehrer Preisach zu Geudertheim im Landkreise Straßburg das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat die Gerichts-Assessoren Pieper zu Schmiedeberg i. Schl., Kämpfe in Posen, Halledt in Cottbus, Diener in Köln, Neubaur, Adolf Dirksen und Noël zu Amtsrichtern, sowie den Gerichts-Assessor Eckertz in Düsseldorf zum Staatsanwalt in Essen ernannt; dem Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Sensburg, Secretär Kleinberg, und dem Gerichtsschreiber bei dem Amtsgericht in Wennigsen, Secretär Schwecke, bei ihrer Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Dem Oberlehrer am Friedrichs-Gymnasium in Breslau, Dr. Robert Menzel, ist das Prädicat Professor verliehen worden. Die Wahl des ersten ordentlichen Lehrers Pape an der mit Gymnasialklassen verbundenen Realschule I. Ordnung zu Hagen zum Oberlehrer an der gedachten Anstalt ist bestätigt worden.

Berlin, 4. Febr. [Se. Majestät der Kaiser und König] hörte heute Vormittag den Vortrag des Polizeipräsidenten v. Madai und nahm in Gegenwart des General-Inspecteurs des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, Generallieutenants von Strubberg, und der Obersten von Haugwitz und von Laue die Vorstellung der in diesem Jahre aus der Haupt-Cadetten-Anstalt in die Armee übertretenden Zöglinge entgegen.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] stattete gestern Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl aus Veranlassung des Geburtstages weiland Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Carl, einen Besuch ab.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern Vormittag militärische Meldungen entgegen und empfing um 12½ Uhr den Geheimen Archivrath Dr. Hassel. Abends wohnten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe der Vorstellung im Schauspielhause bei. (R.-Anz.)

W. F. [Auf dem Parteitage der Secessionisten zu Halle a/S.] sind mehrere Abgeordnete, namentlich v. Forckenbeck und Rickert entschieden für eine Resolution eingetreten, in welcher entsprechende Resolutionen der fortschrittlichen Parteitage zu Magdeburg und Breslau empfohlen wurden, dort, wo es durch die Verhältnisse geboten sei, bei den Wahlen ein Bündniß mit der Fortschrittspartei zu schließen und ihre Candidaten zu unterstützen, Diese Resolution ist mit 55 gegen 53 Stimmen abgelehnt, angeblich weil die Fortschrittspartei in der Provinz Sachsen sehr wenig Boden habe und ein solcher Beschluß leicht den Secessionisten schaden könne. Schließlich wurde in der öffentlichen Versammlung hervorgehoben, daß man die bisherigen fortschrittlichen Abgeordneten unterstützen werde, daß aber eine darauf bezügliche Resolution nicht nothwendig sei, da die Provinz Sachsen keine Abgeordneten dieser Partei aufweise. Letzteres ist richtig; aber allgemein bekannt ist, daß die Fortschrittspartei bereits in Magdeburg den Landtagsabgeordneten Büchtemann und in Namburg-Weißenfels-Zeitz den früheren Abgeordneten Roland mit guten Aussichten auf Erfolg gegen nicht secessionistische Nationalliberale aufgestellt hat, und daß weitere Aufstellungen bevorstehen. Die Meinung, daß die Fortschrittspartei in der Provinz sehr wenig Boden habe, ist durch die fortschrittlichen Parteitage zu Erfurt und Magdeburg genügend widerlegt; mit Ausnahme der Stadt Halle a. S. gehören die wirklich rührigen Liberalen wohl in fast allen Wahlkreisen der Provinz der Fortschrittspartei an; die Fortschrittspartei würde also auch in dieser Provinz bei einem Wahlbündniß wahrscheinlich mehr zu geben als zu empfangen haben. Alle Anerkennung dem Auftreten der Abgeordneten von Forckenbeck und Rickert — der Hallenser Parteitag hat aber bewiesen, daß in der nur erst lose zusammengefügten Partei der Secessionisten die Autorität der Führer nicht groß genug ist, um in Ansehung des Verhaltens zur Fortschrittspartei eine schon durch die voraufgegangenen Erklärungen der fortschrittlichen Parteitage angezeigte Freundschaftsversicherung durchzusetzen. Die secessionistischen Delegirten, welche noch jetzt meinen, es könnte ihrer Partei in den bevorstehenden Wahlkämpfen der Ausspruch freundschaftlicher Beziehungen zur Fortschrittspartei schaden, haben noch nicht erkannt, daß mit der alten nationalliberalen Taktik des Vertuschens und Vermittelns für sie keine feste Stellung zu gewinnen ist. Die secessionistischen Reichstagsabgeordneten von Forckenbeck und Trautmann werden schon um ihrer selbst willen auch von den Fortschrittsmännern ihrer Wahlkreise wiedergewählt werden. Im Uebrigen zeigen die Vorgänge in Halle wiederum, daß auch für die Provinz Sachsen selbstständige Organisation in Wahlvereinen der Fortschrittspartei zu empfehlen ist.

Gewinn-Liste der 4. Klasse 163. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Nach dem Bericht von Engel Nachfolger, Kochstraße 20,
ohne Gewähr.
(Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.)

Berlin, 4. Febr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung sind folgende Nummern gezogen worden:

423 131 36 (1500) 42 59 209 56 76 354 59 (300) 65 405 18 80 519 27 61 67 68 627 45 68 748 (300) 837 75 908 53 (300) 66 **1**015 44 68 324 46 (3000) 67 86 (1500) 498 549 644 47 62 84 98 734 81 (600) 99 862 (45,000) 910 23 30 (300) 63 82 **2**090 102 33 202 (1500) 3 47 50 (300) 306 43 433 38 78 567 (1500) 629 46 721 44 48 (300) 65 92 95 810 21 958 (300) **3**003 38 133 (300) 53 55 218 32 82 350 (600) 426 51 (600) 570 676 799 979 **4**023 90 106 208 67 (1500) 93 (300) 304 13 405 30 76 500 56 686 741 (1500) 42 64 815 30 932 (300) 73 (300) 76 **5**012 30 234 46 82 (1500) 337 72 414 53 57 80 85 86 521 673 79 94 (1500) 706 (600) 7 36 66 86 94 901 22 (1500) 43 45 46 88 99 (600) **6**001 150 59 80 288 328 29 68 444 54 65 91 539 817 38 60 82 (3000) 981 **7**016 (600) 31 86 109 205 19 74 309 (1500) 58 (300) 405 (300) 21 44 45 52 58 63 72 572 83 (1500) 623 (3000) 44 83 734 45 51 96 803 (3000) 48 907 92 **8**018 42 52 55 141 (300) 80 81 340 47 65 (300) 478 92 (300) 95 97 626 54 74 91 762 70 84 858 84 917 50 83 **9**010 61 138 42 49 (3000) 205 63 99 412 44 47 504 6 96 629 (600) 60 96 (1500) 841 960 (300).

10,002 10 31 112 20 236 (600) 73 325 70 97 478 599 677 727 884 (3000) 959 (300) 78 89 90 **11**,018 224 69 (300) 77 378 88 425 33 502 6 27 46 (300) 57 (1500) 647 82 715 45 56 67 816 55 (300) 57 904 73 **12**,086 398 460 98 556 98 (600) 613 79 (300) 726 36 53 858 (300) 93 968 73 **13**,059 108 227 357 98 425 71 523 43 654 94 717 857 60 954 69 **14**,004 66 132 36 56 70 (300) 238 82 352 91 440 81 85 (600) 698 725 80 810 52 (300) 925 84 **15**,003 93 155 68 340 52 435 (300) 37 41 70 544 67 81 96 603 39 52 831 (300) 84 935 (1500) 39 (300) **16**,001 127 39 284 (3000) 305 25 47 51 64 77 99 479 530 (3000) 89 629 48 63 72 96 727 70 804 39 93 97 910 16 (300) **17**,160 213 99 330 38 57 475 500 10 (300) 73 84 623 (600) 71 83 98 719 67 810 17 22 60 **18**,027 92 99 119 45 234 93 371 88 94 427 530 95 652 (300) 65 (300) 82 748 58 860 (300) 926 29 (300) 80 **19**,004 39 40 (600) 120 1500) 38 54 81 97 234 325 96 675 723 61 84 87 (1500) 901.

20,001 (300) 96 184 (3000) 320 45 51 56 61 (1500) 72 432 54 (300) 81 558 (300) 652 87 89 764 88 813 79 940 56 72 **21**,125 230 50 425 59 84 505 13 (300) 693 (1500) 735 54 83 885 957 63 (3000) **22**,034 37 140 (1500) 92 254 65 321 25 (300) 26 29 (3000) 67 428 78 (600) 91 508 53 92 (1500) 669 98 736 802 (600) 20 29 46 80 **23**,025 (600) 126 (300) 60 73 74 238 304 36 (300) 80 401 12 27 60 (1500) 523 613 52 742 73 805 71 **24**,028 61 109 79 (300) 216 365 81 400 4 59 540 78 607 34 728 68 817 28 34 (300) 82 921 39 (1500) **25**,031 32 82 (600) 90 183 87 349 67 (300) 407 9 92 530 58 647 780 810 27 35 57 87 985 **26**,008 72 122 42 70 276 309 13 31 447 (300) 65 79 (1500) 81 (600) 585 (600) 606 (300) 17 21 22 720 76 (600) 815 63 937 98 **27**,013 110 38 (300) 315 408

(300) 20 32 (3000) 36 (300) 79 524 57 611 32 716 54 81 808 65 956 **28**,010 15 33 68 91 173 90 276 306 440 519 55 87 654 (300) 86 714 800 92 96 922 43 57 74 (300) **29**,004 36 48 78 91 127 74 332 87 93 462 547 641 58 61 736 996 98.

30,074 83 166 74 205 25 30 (300) 99 339 81 429 547 64 609 68 72 88 787 (600) 814 18 **31**,032 (1500) 94 (1500) 150 87 (300) 229 (300) 300 34 40 (3000) 67 427 71 89 586 719 36 47 51 (300) 77 971 **32**,008 37 114 16 18 350 58 511 27 94 728 99 832 50 96 904 (600) 23 56 (300) 57 **33**,051 326 37 56 69 405 20 29 513 70 616 68 72 73 722 34 52 846 67 94 **34**,007 114 27 38 60 210 19 (600) 82 92 359 95 402 30 61 568 736 97 817 55 87 925 **35**,209 80 320 (600) 21 (1500) 432 72 (3000) 94 517 38 50 93 94 95 675 954 59 87 91 **36**,000 68 143 225 39 (300) 512 71 89 702 55 63 840 43 60 78 (1500) 903 45 **37**,194 345 60 406 (600) 19 512 639 80 828 67 924 **38**,002 (300) 205 7 (600) 378 (600) 89 (3000) 401 14 (300) 26 36 54 77 93 97 605 39 70 725 822 92 **39**,022 47 109 36 89 205 (1500) 94 331 54 (1500) 482 501 16 31 614 19 38 (600) 722 35 66 83 (3000) 816 78 (300) 933 (300).

40,071 82 (600) 152 (1500) 80 229 (600) 99 (3000) 315 518 628 46 (300) 70 75 724 59 932 52 66 **41**,004 45 171 201 6 13 22 45 77 92 (300) 370 (1500) 72 83 488 94 547 (300) 91 624 27 93 819 45 81 932 **42**,014 117 69 92 226 57 63 70 341 419 26 55 64 519 54 60 91 604 15 705 14 808 51 956 67 91 (600) **43**,031 120 205 14 29 (300) 337 (300) 444 90 94 527 (1500) 47 90 622 730 34 (1500) 74 815 49 61 903 4 93 96 (300) **44**,060 151 56 70 244 71 323 92 420 92 93 514 25 28 67 (300) 72 (300) 649 52 772 843 53 968 **45**,034 50 56 77 118 50 268 79 384 438 (300) 69 (300) 71 538 (600) 72 689 716 60 922 (300) **46**,031 65 166 (600) 357 427 66 87 539 730 39 49 57 965 **47**,006 9 (600) 90 (600) 124 31 (3000) 52 212 34 (600) 35 56 321 40 (600) 550 (600) 628 730 913 18 78 **48**,013 81 100 42 205 364 402 5 13 (3000) 22 46 56 82 507 20 51 96 (300) 612 27 59 85 867 86 953 **49** 015 76 269 (300) 93 360 402 13 (600) 22 562 73 765 832 (3000) 46 95 938 65 69.

50,001 22 48 61 81 (600) 254 97 332 47 438 507 635 776 829 (300) 40 (300) 921 52 **51**,052 58 72 (300) 96 176 205 76 (300) 474 87 521 47 79 82 (300) 614 56 63 735 889 **52**,085 153 206 (300) 300 (1500) 98 401 34 85 (300) 542 612 70 716 47 48 862 933 (300) 42 51 **53**,078 91 (300) 115 19 57 207 34 83 308 41 401 52 71 86 (300) 542 65 619 22 (300) 36 77 733 44 800 50 92 93 **54**,001 38 49 93 101 (600) 31 82 222 347 65 454 89 95 536 650 51 59 707 (600) 58 842 54 77 915 41 57 **55**,007 (600) 10 95 137 89 97 266 74 94 331 42 78 84 447 512 50 54 660 84 715 72 803 31 (300) 62 (1500) 911 **56**,058 268 305 (1500) 70 81 415 501 63 (300) 76 (300) 744 816 60 (300) 65 (3000) 94 925 **57**,032 39 (1500) 53 55 248 93 416 36 38 61 548 627 732 45 (1500) 69 83 94 812 987 **58**,119 22 (1500) 55 (300) 200 29 80 97 300 64 74 (600) 95 (300) 464 95 501 70 (1500) 85 602 16 57 808 78 83 (300) 923 37 54 91 (300) **59**,067 95 154 217 53 60 64 (600) 348 66 71 94 431 87 96 621 710 817 (300) 38 929.

60,050 52 58 73 90 92 218 19 22 49 66 423 90 534 46 618 (3000) 72 738 75 79 87 94 836 70 (300) 905 33 87 (600) **61**,082 227 59 306 82 (300) 93 466 566 699 710 39 41 886 916 76 **62**,000 52 90 95 112 66 274 (300) 579 653 720 47 812 43 65 86 910 65 **63**,001 (300) 13 88 104 (300) 216 22 50 (300) 353 89 405 501 35 76 (3000) 666 82 702 (1500) 17 49 820 (1500) 78 902 13 **64** 026 64 94 125 90 262 302 26 85 (600) 95 97 459 555 66 747 80 869 (300) 93 997 **65**,109 19 43 57 (600) 79 236 (300) 43 54 (300) 59 392 538 48 641 44 61 (3000) 65 91 716 39 88 830 55 (300) 66,951 54 **66**,123 39 54 (600) 298 (300) 317 97 402 30 89 577 92 (600) 619 44 67 820 (1500) 33 69 909 (3000) 61 99 **67**,011 45 49 81 96 (1500) 115 22 48 72 77 (300) 251 (600) 332 74 84 483 562 66 94 735 64 864 **68**,148 62 260 65 70 375 403 555 (300) 608 (300) 39 71 (300) 711 (600) 12 39 68 80 88 (300) 871 75 (600) 87 93 959 **69**,122 243 63 84 383 95 526 84 643 57 61 725 43 78 82 91 (1500) 926.

70,082 85 220 35 65 69 76 402 51 74 79 (300) 81 519 99 655 (300) 65 706 95 888 908 **71**,003 7 (1500) 76 109 28 260 92 318 70 (300) 74 93 435 87 661 (600) 709 41 (600) 827 53 87 946 **72**,051 62 82 85 88 93 144 214 304 17 (1500) 401 35 38 54 569 661 708 17 43 69 822 929 66 **73**,151 53 372 460 638 53 61 77 842 98 926 49 **74**,013 27 67 137 (600) 98 243 49 65 (300) 80 370 463 590 704 825 66 68 89 928 39 69 91 92 **75**,086 (300) 183 (300) 237 (600) 304 (3000) 50 73 89 94 405 (6000) 515 706 9 (1500) 42 833 40 66 940 59 71 90 (300) **76**,000 47 64 84 100 6 (300) 81 234 53 55 63 84 301 7 47 85 416 68 80 508 68 722 93 801 9 33 (300) 62 92 (300) 912 28 (300) **77**,002 18 131 72 328 35 55 425 28 (600) 84 552 63 67 79 85 656 722 39 80 863 (1500) 67 (600) 952 55 96 **78**,015 69 73 77 188 89 93 210 (600) 91 (600) 312 (600) 463 74 503 600 700 (1500) 7 33 814 943 45 81 (1500) **79**,004 108 202 53 345 409 50 518 48 98 99 619 730 801 80 903 (3000) 36.

80,056 65 161 83 (3000) 219 61 486 517 96 639 73 95 780 (600) 87 (600) 811 27 40 951 61 79 **81**,005 (1500) 22 103 31 259 66 73 408 83 595 731 (300) 34 87 (300) 816 70 930 (300) **82**,236 (300) 44 70 76 78 (600) 335 52 409 14 37 (600) 501 15 34 53 (300) 67 653 67 731 825 36 992 **83**,071 (3000) 77 134 87 89 91 206 19 64 70 319 55 65 453 67 535 646 730 (1500) 89 91 94 848 85 905 27 33 94 **84**,000 (300) 52 (300) 98 (300) 200 479 507 28 661 81 (300) 89 786 (300) 814 34 933 49 57 68 (1500) 87 **85**,009 30 183 99 204 19 36 414 33 38 40 (300) 97 519 67 87 96 97 603 745 819 30 54 934 (1500) **86**,027 33 75 147 48 224 97 (1500) 321 68 97 437 (300) 73 560 90 95 (1500) 99 644 48 83 (300) 743 (3000) 67 (300) 98 800 (600) 86 906 64 **87**,109 31 (3000) 245 92 93 333 56 76 412 32 511 17 22 25 53 64 76 748 50 58 83 872 994 **88**,024 48 131 47 67 97 224 31 (1500) 47 64 332 (300) 39 40 (600) 52 78 82 587 609 39 45 766 803 45 958 **89**,033 44 104 8 49 92 203 33 55 301 39 (1500) 58 402 27 42 53 508 95 (600) 667 728 38 955 66 76 95 (3000).

90,055 77 69 220 56 88 (300) 97 320 47 89 426 (300) 47 56 57 (300) 98 556 79 614 18 74 729 40 74 (3000) 844 52 97 900 34 46 53 83 94 (300) **91**,000 87 (300) 92 (300) 150 (1500) 308 10 (600) 77 88 (300) 431 36 41 (1500) 98 791 (3000) 883 952 (600 95 (300) **92**,004 (300) 8 54 212 60 94 324 417 507 636 39 56 63 73 (300) 712 75 (600) 87 834 945 (300) 63 **93**,137 (300) 45 202 (300) 6 (600) 60 85 312 (600) 33 47 86 (300) 431 529 670 710 820 933 39 **94**,039 48 87 92 139 208 22 49 76 (1500) 305 6 16 (600) 40 44 (300) 413 (600) 27 66 85 511 604 80 90 98 711 (600) 48 848 89 (600) 907 16 17.

Afrika.

Kairo, 20. Jan. [Das Museum.] Mariette Pascha, der hochverdiente Egyptologe und Stifter des hiesigen Museums, ist, kaum 60 Jahre alt, am 18. nach langem Krankenlager in Folge eines Harnruhrleidens hierselbst verstorben. Sein Grab befindet sich jetzt in dem kleinen Garten, der vor dem Eingange zum Museum liegt, hart am Ufer des Nils. In Deutschland wird man erwarten, daß nun Professor H. Brugsch an Mariettes Stelle mit der Leitung der egyptischen Ausgrabungen und des hiesigen Museums betraut werde. Indeß kann zur Stunde hierüber noch kein Bescheid gegeben werden. Im Gegentheil sind die letzten Beschlüsse der französischen Regierung und Kammern nicht derart gewesen, daß man annehmen könnte, Frankreich werde die Nebenbuhlerschaft eines deutschen Gelehrten auf einem Felde dulden, das dort als eine ausschließliche Domäne wissenschaftlichen Nationalehrgeizes aufgefaßt wird. Als der Zustand Mariettes sich hoffnungslos gestaltete und zu gleicher Zeit bekannt wurde, daß Professor Brugsch hier anwesend war, ist vom französischen Ministerium des Unterrichts über Hals und Kopf ein eigenes Institut für Egyptologie in Kairo begründet worden, dessen Leiter, die Professoren Maspero, Bourgoing und Bonnet, sich schleunigst hierher begaben, um — den Platz zu halten. Die hiesige Schule für Egyptologie, die solchergestalt im Laufe weniger Tage ins Dasein gerufen wurde, wird dem Programm gemäß außer egyptischer Alterthumskunde auch die arabische Literatur und Kunstgeschichte zu behandeln haben. In welchem Verhältnisse das französische Institut zu dem hiesigen Museum, welches egyptisches Staatseigenthum ist, zu stehen kommen wird, ist noch unklar. (K. Z.)

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 4. Febr. Der Senat beschäftigte sich heute mit dem Antrag Baragnon's, wonach der Vorsitz im Conflictsgerichtshofe künftig nicht mehr dem Justizminister zustehen soll und hat es abgelehnt, den Antrag in Erwägung zu nehmen.

London, 4. Febr. Unterhaus. Der Sprecher verliest unter Beifall eine Erklärung, daß er die ihm durch Gladstone's Resolution übertragene Autorität annehme und für die Aufrechthaltung der Redefreiheit sorgen werde. Dilke antwortet auf eine Anfrage: die Nachricht, Rußland habe sich verpflichtet, nicht nach Merw zu gehen, unter der Bedingung, daß England Kandahar aufgebe, sei gänzlich unbegründet. Er habe Grund zu glauben, daß Rußland nicht nach Merw vorrückt, habe aber keinerlei Unterhandlungen über diesen Gegenstand mit Rußland gehabt. Dilke antwortet Murray, er habe keinerlei officielle Kunde von Schritten Bismarcks, betreffs Aufhebung der rothen und grünen Lichter für Fischereiböte, noch davon, daß andere Staaten ein ähnliches Verfahren eingeschlagen haben. Russell ist angewiesen, über den Gegenstand zu berichten. Forster beantragt unter Beifall die zweite Lesung der Bill zum Schutze der Person und des Eigenthums in Irland. Die Kammer hat ein friedliches Aussehen, die Tribünen sind besetzt.

Haag, 4. Februar. Das Comite der Gesellschaft vom Rothen Kreuz beabsichtigt, Ambulanzen in das Transvaalland zu senden und sucht bei der britischen Regierung die Anerkennung der Neutralität nach. Die Errichtung eines Comites in der Capstadt wird vorbereitet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 4. Febr., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 53. Türken 13, 32. Neue Egyptier 363, —. Banque ottomane — —. Italiener —, —. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94, —. Spanier exter. —, —, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen — —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —, —. Pariser Bank —. Fest.

Frankfurt a. M., 4. Febr., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 465. Pariser Wechsel 80, 77. Wiener Wechsel 172, 40. Köln-Mindener Stamm-Actien 150⅞. Rheinische Stammactien 161⅞. Hessische Ludwigsbahn 95. Köln-Mind. Prämien-Antb. 130¾. Reichsanleihe 100¾. Reichsbank 145¼. Darmstädter Bank 146⅜. Meininger Bank 94⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 702, 50. Creditactien *) 250⅞. Silberrente 63⅝. Papierrente 62½. Goldrente 76⅜. Ungarische Goldrente 94⅛. 1860er Loose 122. 1864er Loose 311, 50. Ungarische Staatsloose 215, 20. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 86⅛. Böhmische Westbahn 219⅜. Elisabethbahn 174⅛. Nordwestbahn 165½. Galizier 240⅜. Franzosen*) 242 Lombarden*) 90⅞. Italiener 88⅜. 1877er Russen 93¾. 1880er Russen 75⅛. II. Orientanleihe 61. Central-Pacific 112¾. Elbthal —. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Ungarische Papierrente — —. Wiener Bankverein 110½. III. Orientanleihe 61. Albrechtbahn —. Deutsche Handelsgesellschaft —. Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditacnen 251⅝. Franzosen 242¼. Galizier — —. Lombarden 91. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen — — II. Orientanleihe — —. Oesterr.-Ungar. Bank —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 4. Febr., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100⅞, Hamburger St.-Pr.-A. 124¾, Silberrente 63½, Oest. Goldrente 76⅛, Ung. Goldrente 94⅜ Credit-Actien 252, 1860er Loose 122½, Franzosen 605, Lombarden 226, Italien. Rente 88¼, 1877er Russen 93⅝, II. Orient-Anl. 59, Vereinsbank 120¾, Laurahütte 121¼, Nordd. 162¾, Commerzbank 127¼ Anglo-deutsche 76½, 5% Amerikanische 93⅝, Rhein. Eisenbahn 160¾, do. junge 155, Berg.-Märk. do. 115¾ Berlin-Hamburg do. 228½. Altona-Kiel. do. 155½. Disconto 2¼%. Fest.

Silber in Barren per Kilogr. 151, 75 Br., 151, 25 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 33 Br., 20, 27 Gd., London kurz 20, 49 Br., 20, 41 Gd., Amsterdam 167, 50 Br., 166, 90 Gd., Wien 171, 50 Br., 169, 50 Gd., Paris 80, 15 Br., 79, 75 Gd., Petersburger Wechsel 211, 50 Br., 207, 50 Gd.

Hamburg, 4. Febr., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine matt. Roggen loco unverändert, auf Termine matt. Weizen pr. April-Mai 210 Br., 209 Gd., per Mai-Juni 220 Br., 219 Gd. Roggen pr. April-Mai 191 Br., 190 Gd., pr. Mai-Juni 188 Br., 187 Gd. Hafer u. Gerste unverändert. Rüböl ruhig, loco 55, 00, pr. Mai 55, 00. Spiritus fester, per Februar 46, 25 Br., per März-April 46, 50 Br., per April-Mai 46, 00 Br., per Mai-Juni 46, 00 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 8, 80 Br., 8, 65 Gd., pr. Februar 8, 65 Gd., pr. März-April 8, 90 Gd. Wetter: Schön.

Posen, 4. Februar. Spiritus pr. Febr. 51, 40, pr. März 52, 00, pr. April-Mai 53, 00. Gek. 10,000 Liter. Matt.

Liverpool, 4. Febr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 49,000 Ballen, davon 46,000 B. amerikanische, 3000 B. egyptische. Middl. amerikanische Febr.-März Lieferung $6^{15}/_{32}$ D.

Liverpool, 4. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Unverändert. Middl. amerikanische Februar-März-Lieferung $6^{7}/_{16}$, April-Mai-Lieferung $6^{19}/_{32}$ D.

Liverpool, 4. Febr., Nachmittags. [Baumwollen-Wochenbericht.] Wochenumsatz 51,000 Ballen, desgl. von amerikanischen 41,000, desgl. für Speculation 1000, desgl. für Export 4000, desgl. für wirkl. Cons. 46,000, desgl. unmittelbar ex Schiff 11,000, wirklicher Export 5000, Import der Woche 149,000, davon amerikanische 118,000, Vorrath 560,000, davon amerikanische 420,000, schwimmend nach Großbritannien 492,000, davon amerikanische 430,000 Ballen.

Manchester, 4. Februar, Nachm. 12r Water Armitage 7¾, 12r Water Taylor 8½, 20r Water Micholls 9⅜, 30r Water Gidlow 9⅝, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 10¾, 40r Medio Wilkinson 12, 36r Warpcops Qualität Rowland 10⅞, 40r Double Weston 11½, 60r Double Weston 14½, Printers $^{16}/_{16}$ $^{84}/_{50}$ 8½pfd. 97½. Ruhig.

Petersburg, 4. Febr., Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. $25^{3}/_{16}$, do. Hamburg 3 M. 214½, do. Amsterdam 3 M. —, do. Paris 3 Mon. 265½, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 221¼, do. de 1866 (gest.) 220¾, Russ. Anl. de 1873 135¼, Russ. Anl. de 1877 141, ½-Impérials 7, 84, Große Russ. Eisenbahnen 251¼, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 127, II. Orient-Anleihe 91⅞, III. Orient-Anleihe 91⅞. Privatdiscont 5½%.

Petersburg, 4. Febr., Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00, per August 57, 00. Weizen loco 17, 00. Roggen loco 13, 40. Hafer loco 5, 75. Hanf loco 32, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 16 60. — Wetter: Frost.

Pest, 4. Februar, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco reservirt, auf Termine angenehmer, pr. Frühjahr 10, 93 Gd., 10, 96 Br., per Herbst 10, 20 Gd., 10, 30 Br. Hafer per Frühjahr 6, 35 Gd., 6, 40 Br. Mais per Mai-Juni 5, 89 Gd., 5, 92 Br. Kohlraps 12. — Wetter: Nebel.

Paris, 4. Febr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, pr. Februar 27, 60, per März 27, 60, per März-Juni 27, 50, pr. Mai-August 27, 25. Roggen ruhig, per Februar 22, 25, per Mai-August 21, 50. Mehl behauptet, per Februar 60. 60, per März 60, 00, per März-Juni 59, 60, per Mai-August 59, 00. Rüböl ruhig, per Februar 71 50, per Mai-Juni 73, 25, per Mai-August 73, 50, per Septbr.-Decbr. 74, 25. Spiritus behauptet, per Februar 59, 75, per März 59, 75, per März-April 59, 75, per Mai-August 59, 25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 4. Februar, Nachmittags. Rohzucker 88° loco ruhig, 57, 50. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kar. per Februar 67, 25, per März 67, 50, per März-Juni 67, 75, per Mai-August 68, 00.

London, 4. Februar, Nachm. Havannazucker Nr. 12 24½. Schwach.

Antwerpen, 4. Febr., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes. Type weiß, loco 23 bez. und Br. per März 23¾ Br., per April 23¾ Br., per September-December 23½ Br. Ruhig.

Bremen, 4. Februar, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 8, 65 bez., per März 8, 85 Br., per April 8, 85 Br., per August-December 9, 65 Brief.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 4. Febr. [Börse.] Die ganze Woche hindurch haben wir von Geschäftsruhe mit etwas besseren Coursen oder von Geschäftslosigkeit auf reducirtem Coursniveau berichten müssen. Heute stand wiederum die letztere auf der Tagesordnung und machte sich in einem hohen Grade geltend, daß wir, ohne uns der Gefahr der Uebertreibung auszusetzen, für mehrere Gebiete eine zeitweise Geschäftsstockung constatiren dürfen. An den auswärtigen Plätzen scheint dieselbe Unthätigkeit zu grassiren, man meldet zwar fortdauernd günstige Haltung, läßt den Coursstand aber unverändert. So notirten Creditactien in Wien am 1. d. 282,90 (am 2. war Feiertag), am 3. Mittags 282,80, Abends ebenso und an der heutigen Frühbörse 283,30; diese Bewegung repräsentirt demnach eine Spannung von ½ Floren in 4 Tagen. Ein unwiderlegliches Symptom absoluten Geschäftsstillstandes! Auch die übrigen heute aus Wien gemeldeten Notirungen lassen eine Besserung der Course erkennen, dieselbe ist indeß zu gering, um einen Anstoß zu größerer Regsamkeit geben zu können. Nur für Lombarden, welche man gestern in Paris um 6¼ Frcs. in die Höhe gebracht hatte, meldete man eine um 1,90 Fl. gesteigerte Preisnotirung, welche hier aber nur die Wirkung hervorbrachte, daß man Lombarden zu ihrem gestrigen Course von 2½ Uhr etwas reger umsetzte. Creditactien und Franzosen verkehrten in ganz bescheidenen Summen auf etwas ermäßigtem Niveau. Auf dem Rentenmarkte ging Einiges in österr. Papier- und Silberrente um, die übrigen Gattungen kamen fast gar nicht in den Verkehr. Die russischen Fonds konnten bei ganz geringem Geschäft ihren letzten Stand ungefähr behaupten, dagegen mußten Noten ½ Mark nachgeben, ohne Geschäft aufzuweisen. Für österreichische Nebenbahnen fehlte heute alles Interesse, bei kleinem Geschäft erfuhren dieselben durchgehend Einbußen. Die inländischen Bahnen tendirten ebenso, lagen aber noch eine Nuance ruhiger. In Banken kamen einige Abschlüsse zu etwas besseren Preisen zu Stande. Das Geschäft in Montanwerthen war ein recht schleppendes, die Course stellten sich trotz ziemlich günstiger Disposition in Folge des ermäßigten Glasgower Roheisenpreises etwas niedriger. Im weiteren Verlauf der Börse entwickelte sich ein schwunghafter Handel bei steigendem Course in Franzosen auf Grund der durch den gesicherten Bau der bulgarischen Bahnen erfolgenden Anschluß der Staatsbahnlinie an die Orientbahnen. Diese Steigerung wirkte belebend auf den gesammten Markt, welcher eine wesentlich freundlichere Physiognomie annahm. Von diesem Umschwunge profitirten alsdann in erster Linie Lombarden, welche 3 M. anzogen, auch Creditactien erzielten eine kleine Aufbesserung. Von den inländischen Bahnen traten Mainzer, Bergische und Oberschlesische in regeren Verkehr, letztere avancirten in kurzer Zeit um ca. 1 pCt. Schluß ruhig.

Course um 2½ Uhr: Fest. Credit 504,50, Franzosen 484 50, Lombarden 182,50, Reichsbank 145,00, Disc.-Comm. 175,25, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 121,75, Dortmunder Union 93,75, Bergische 115,87, Rumänische Rente 93,00 Türken —,—, Italiener 88,75, Oesterreichische Goldrente 76,12, Oesterreichische Silberrente 63 50, do. Papierrente 62 50, Ungarische Goldrente 94,12, 5proc. Russen 1877 95,75, 4proc. do. 1880 75,00, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, II. Orient-Anleihe 60,87, do. III. 60,62, Russische Noten 212,75, Wiener Bankverein —.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 172,10 bez., do. Eisenbahn-Coupon 172,10 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 35 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,185 bez., do. Eisenb.-Prioritäten 4 185 bez., do. Papier-Dollar 4,185 bez., 6% New-York-City 4,185 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,56, 1822er Russen —,—, Gr. Russ. Staatsbahn — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstr.-Obligat. 20,41 bez.

Berlin, 3. Februar. [Versicherungsgesellschaften.] Der Cours versteht sich in Mark per Stück franco Zinsen, die Dividendenangaben in Procenten des Baareinschusses.

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1879.	Div. pr. 1880.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	70	—	1000 Thl	20%	8340 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	45	—	400 „	„	2100 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	30	—	500 „	„	1100 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	24	—	1000 „	„	2020 B.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	10	5	1000 „	„	600 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	26⅖	—	1000 „	„	3050 G.
Berlin-Kölner Feuer-Vers-Ges.	7½	—	1000 „	„	—
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	—	1000 „	„	7000 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	16	—	1000 „	„	1930 bez. G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	8⅓	—	1000 „	„	900 B.
Deutscher Lloyd	12½	—	1000 „	„	860 G.
Deutscher Phönix	35	—	1000 500 Fl	„	1817 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	0	—	1000 Thl	„	160 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	50	—	1000 „	10%	1600 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	30	—	1000 „	„	1200 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	40	—	1000 „	20%	4600 B.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	10	—	1000 „	„	950 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	13⅓	—	500 „	„	740 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	5	—	1000 „	„	1000 B.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	14	—	500 „	„	325 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 „	„	—
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	100	—	1000 „	40%	10600 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	5	—	100 „	voll	331 G.
Magdeburger Feuer-Vers.-Ges.	30	—	1000 „	20%	2500 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	20	0	500 „	40%	300 bez. B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	6	—	500 „	20%	330 G.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	11	—	100 „	voll	570 B.
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	30	—	500 „	10%	670 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	12	—	1000 „	20%	1150 G.
Oldenburger Versich.-Ges.	0	—	500 „	„	285 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	20	—	500 „	„	270 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	11	—	500 „	„	550 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	18	—	400 „	25%	790 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M	14⅓	—	1000 Fl.	10%	—
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	22	—	1000 Thl	„	820 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	7½	—	500 „	„	160 B.
Sächsische Rückversich.-Ges.	50	—	500 „	5%	505 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	22	—	500 „	20%	1100 B.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	13⅓	—	1000 „	„	1350 G.
Transatlant. Güter-Vers.-Ges.	20	—	1500 M.	„	700 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	11	—	500 Thl	„	300 B.
Victoria zu Berlin, Allgem. Vers.-Actien-Ges.	20⅖	—	1000 „	„	2200 G.
Westd. Feuer-Versich.-Actienbank	8	—	1000 „	„	900 B.

W. [**Abstempelung von Eisenbahnfrachtbriefen.**] Formulare zu Eisenbahnfrachtbriefen müssen bekanntlich zum Zeichen, daß dieselben bezüglich der Papier- und der Druckanordnung, wie solche das Betriebsreglement vorschreibt, geprüft sind, mit dem Stempel der Eisenbahn-Verwaltung versehen sein. An Orten, wo mehrere Verwaltungen Güterexpeditionen haben, sind nach dem Reglement, die von der einen Verwaltung gestempelten Frachtbriefe auch von der anderen Verwaltung als gültig anzuerkennen. Der Herr Minister für öffentliche Arbeiten hat nun unterm 31. v. Mts. verfügt, daß die von einer Staats- oder Privatbahn-Verwaltung, deren Sitz innerhalb des deutschen Reiches gelegen ist, abgestempelten Frachtbriefe auf den Stationen der Staatsbahnen und den unter Staats-Verwaltung stehenden Privatbahnen auch dann als gültig anzuerkennen sind, wenn die betreffende fremde Verwaltung eine Güter-Expedition an dem nämlichen Orte nicht besitzt. Es ist mithin nothwendig, daß der Frachtbrief den Stempel der Verwaltung trägt, bei welcher das zur Versendung kommende Frachtgut aufgegeben wird.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Febr. 4., 5.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 3°,4	— 0°,4	— 1°,4
Luftdruck bei 0° (mm)	747 0	745,8	744,1
Dunstdruck (mm)	4,7	3,9	3,8
Dunstsättigung (pCt.)	80	89	92
Wind	SO. 1.	SO. 2.	S 2.
Wetter	heiter.	heiter.	heiter.

Berliner Börse vom 4. Februar 1881.

Fonds- und Geldcourse.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,80 G
Consolidirte Anleihe	4½	105,50 bz
do. do. 1876	4	101,00 B
Staats-Anl	4	100,40 G
Staats-Schuldscheine	3½	98,00 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,30 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,90 bzG
Pfandbriefe. Berliner	4½	104,10 bz
Pommersche	3½	90,70 G
do.	4	99,90 bz
do.	4½	102,70 bz
do. Ldsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,80 bz
Schlesische	3½	— —
Ldschaftl. Central	4	100,10 B
Rentenbriefe. Kur- u. Neumark	4	100,20 bz
Pommersche	4	100,25 bz
Posensche	4	100,00 bz
Preussische	4	100,50 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	—
Sächsische	4	100,40 bz
Schlesische	4	100,20 B
Badische Präm.-Anl.	4	135,00 etbzB
Baierische Präm.-Anl.	4	136,75 bz
do. Anl. v. 1875	4	100,60 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	130,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	79,00 B

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	108,10 bz
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B	4½	103,00 B
do. do.	5	102,20 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb	4½	101,75 bz
do. do. do.	5	103,25 bz
Unkdbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Kündbr. do. (1872)	5	105,80 bzG
do. rückbz. à 110	5	112,40 bz
do. do. do.	4½	107,00 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	108,50 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	102,75 bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	100,60 G
do. do. Pfandbr.	5	100,00 B
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,90 B
do. do. II. Em.	5	103,00 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	120,50 bz
do. do. II. Em.	5	118,50 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	108,30 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	104,10 G
Meininger Präm.-Pfd.	4	120,90 bz
Pfbd. d. Oest Bd.-Cr.-Ge.	5	100,25 etbz
Schles. Bodencr. Pfandbr.	5	104,50 bzG
do. do.	4½	104,75 B
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	103,70 G
do. do.	4½	102,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	63,60 G
do. (1/4. 1/10.)		63,60 bz
do. Goldrente	4	76,50 bzB
do. Papierrente	4⅕	62,75 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	112,75 B
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122,10 bz
do. Credit-Loose	fr.	327,00 G
do. 64er Loose	fr.	312,50 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	147,50 bz
do. do. 1866	5	146,40 bzB
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,80-90 bz
do. II. do. v. 1878	5	61,10 bz
do. III. do. v. 1879	5	60,80-90 bz
do. Engl. v. 1871	5	92,30 bz
do. do. v. 1872	5	92,25 bz
do. Anleihe 1877	5	96et-95,90 bz
do. do. 1880	4	75,20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	84,30 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	79,20 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	84,10 G
Poln. Pfandbr. III. Em.	5	66,00 B
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p.I.J.r. 100,00 G
do. 5% Anleihe	5	99,30 G
Ital. 5% Anleihe	5	89,00 bz
Raab-Grazer 100 Thlr.-L.	4	91,50 etbzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	93,25 bzG
Türkische Anleihe	fr.	13,40 etbzB
Ungar. Goldrente	6	94,30et-40 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	216,00 B
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	91,00 bzB
Finnische 10 Thlr.-Loose		50,00 etbzB
Türken-Loose		39,00 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.Märk. Serie II.	4½	103,40 bz
do. III. v. St. 3½ g.	3½	91,75 G
do. do. VI.	4½	104,70 bzG
do. Hess. Nordbahn	4½	103,20 bz
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,88 bzG
do. B	4½	101,60 bz
do. Lit. C	4½	101,50 bz
Bresl.-Freib. Lit. D. EF.	4½	— —
do. do. G.	4½	102,60 G
do. do. H.	4½	102,60 bz
do. do. J.	4½	102,60 bz
do. do. K.	4½	102,60 B
do. von 1876	5	106,20 B
Breslau-Warschauer	5	103,00 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	100,00 G
do. Lit. B.	4½	102,50 bz
do. IV	4	100,10 B
do. V.	4	100,00 G
Halle-Sorau-Guben	4½	103,75 B
Märkisch-Posener	4½	103,00 B
Niederschles.-Märk. I.	4	100,40 B
do. do. II.	4	100,00 B
do. Obl. I. u. II.	4	100,40 B
do. Obl. III.	4	100,40 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	99,90 B
do. D.	4	99,90 B
do. E.	3½	91,75 G
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	103,80 bzB
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	— —
do. von 1879	4½	104,76 bz
do. von 1880	4½	104,00 B
do. Brieg-Neisse	4½	102,00 G
do. Cosel-Oderb	5	— —
do. Stargard-Posen	4	99,75 G
do. do. II. Em.	4½	103,10 G
do. do. III. Em.	4½	103,10 G
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	102,00 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,75 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	98,60 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	93,60 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	96,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	101,80 bzG
Dux-Bodenbach	5	85,50 G
do. II. Emission	5	84,90 bzG
Prag-Dux	fr.	52,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	89,00 G
do. do. neue	5	87,90 G
Kaschau-Oderberg	5	79,70 bzG
do. Gold.-Prior.	5	93,40 bz
Ung. Nordostbahn	5	73,75 bzG
Ung. Ostbahn	5	71,90 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	79,00 bzG
do. do. II.	5	84,60 bzG
do. do. III.	5	79,00 bzG
do. do. IV.	5	77,50 bz
Mährische Grenzbahn	5	67,75 G
Mähr. Schl. Centralbahn	fr.	31,25 bzG
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	83,80 bzG
Oesterr.-Französische	3	380,00 bzG
do. do. II.	3	369,00 G
do. südl. Staatsbahn	3	275,80 bz
do. neue	3	276,00 bz
do. Obligationen	5	97,50 B
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	101,90 bz
Warschau-Wien II.	5	103,80 G
do. III.	5	103,10 bz
do. IV.	5	101,80 bz
do. V.	5	101,80 bz
do. VI.	5	102,40 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,70 bz
do. do.	2 M.	3	168,00 bz
London 1 Lstr.	8 T	3½	20,465 bz
do. do.	3 M	3½	20,315 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,80 bz
do. do.	2 M	3½	80,45 bz
Petersburg 100 SR.	3 W	6	212,25 bz
do. do.	3 M	6	210,75 bz
Warschau 100 SR	8 T	6	212,50 bz
Wien 100 Fl	8 T	4	172,45 bz
do. do.	2 M.	4	171,55 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 279,75 bz
Badische 35 Fl.-Loose 177,60 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 99,70 bzB
Oldenburger Loose 152,50 bzB

Ducaten 9,56 B	Dollar 4,19 G
Sover. 20,40 G	Oest. Bkn. 172,60 bz
Napoleon 16,17 bzB	do. Silbergd. 172,00 bz
Imperials 16,65 G	Russ. Bkn. 213,00 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1879	1880		
Aachen-Mastricht	¾	—	4	36,00 bzG
Berg.-Märkische	4¼	—	4	115,80 bz
Berlin-Anhalt	5	—	4	119,00 bz
Berlin-Dresden	0	—	4	18,30 bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	24,20 bz
Berlin-Hamburg	12½	—	4	227,40 bz
Berl-Potsd.-Magd	4	—	4	— —
Berlin-Stettin	4¾	4¾	4¾	117,10 bz
Böhm. Westbahn	6	—	5	109,75 bzG
Bresl.-Freib.	4¾	—	4	109,80 bz
Cöln-Minden	6	6	3	150,25 bzG
Dux-Bodenbach.B	0	—	4	103,25 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	7,738	—	4	120,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	25,60 bzB
Kaschau-Oderberg	4	—	4	58,25 bzG
Kronpr. Rudolfb	5	-	5	71,30 bz
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	203,00 bzG
Märk.-Posener	0	—	4	30,70 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	6	6	150,30 bz
Mainz-Ludwigsh	4	—	4	95,25 bzG
Niederschl.-Mark	4	4	4	100,20 G
Oberschl. A. C.D.E.	9⅗	—	3½	199,00 bz
do. B.	9⅗	—	3½	160,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-P.	6	—	4	480,50-84,50
Oest. Nordwestb.	4	—	5	330,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	180,00-83,50
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	43,10 bz
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	4	145,50 bzB
Reichenberg-Pard.	4	—	4½	62,25 bzB
Rheinische	7	6½	6½	161,20 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	100,00 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	15,90 bzB
Rumän. Eisenbahn	3⅗	3⅓	3⅓	56,50 bz
Schweiz Westbahn	0	—	4	30,00 bzB
Stargard-Posener	4½	4½	4½	104,60 bzG
Thüringer Lit. A.	8½	—	4	174,75 bz
Warschau-Wien	11⅔		4	295,20 bzG
Weimar-Gera	4½	—	4½	50,50 bzB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	5	55,10 G
Berlin-Görlitzer	3⅓	—	5	82,50 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	47,25 bzG
Halle-Sorau-Gub.	3½	—	5	98,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	51,50 bzG
Märkisch-Posener	5	—	5	102,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	89,00 G
do. Lit. C.	5	5	5	125,00 bzB
Marienburg-Mlawa	5	—	5	89,25 bzG
Ostpr. Südbahn	5	—	5	89,00 bzG
Posen-Kreuzburg	2¾	—	5	71,40 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7 3/10	—	5	144,75 bzG
Rumänier	8	—	8	— —
Saal-Bahn	0	-	5	61,00 bzG
Weimar-Gera	0	—	5	38,70 bzG

Bank-Papiere.

Allg. Deut.-Hand.-G	4	6	4	87,00 bzG
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	9 9/10	4	170,00 bzG
Berl. Handels-Ges.	5	—	4	101,20 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	4⅓	—	4	76,75 bzG
Braunschw. Bank	4½	—	4	91,50 B
Bresl. Disc.-Bank	5½	—	4	94,40 bzG
Bresl. Wechslerb.	6	—	4	98,75 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	—	4	87,00 G
Danziger Priv.-Bk.	5	—	4	109,00 G
Darmst. Creditbk.	9½	—	4	146,25 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	—	4	105,75 G
Dessauer Landesb.	6½	—	4	117,90 bzB
Deutsche Bank	9	—	4	146,25 bz
do. Reichsbank	5	—	4½	145,80 bzG
do. Hyp.-B. Berl.	6	—	4	89,90 bzB
Disc.-Comm.-Anth	10	—	4	175,00 bz
do. ult.	10	—	4	174,90-74,25
Genossensch.-Bnk.	7	—	4	118,50 B
do. junge	7	—	4	— —
Goth. Grundcredb.	5	—	4	90,20 bzG
do. junge	5	—	4	92,50 G
Hamb. Vereins-B.	7	6⅔	4	119,30 G
Hannov. Bank	4½	—	4	104,25 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	5	—	4	96,00 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	—	4	74,00 G
Leipz. Cred.-Anst.	10	—	4	149,00 bzG
Luxemburg. Bank	10	—	4	137,00 bzG
Magdeburger do.	5⅕	—	4	113,20 bz
Meininger do.	0	—	4	95,00 bzB
Nordd. Bank	10	10	4	162,50 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	—	4	53,00 bzG
Oberlausitzer Bk	4⅔	—	4	87,25 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	—	4	502,00-504,00
Posener Pro.-Bank	7	—	4	115,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	8	—	4	95,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	124,25 G
Preuss. Immob.-B.	—	—	4	104,50 bzG
Sächs. Bank	6	—	4	120,40 B
Schl. Bank-Verein	6	—	4	106,20 bzB
Wiener Unionsbk.	6	—	4	219,00 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	11,00 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	126,00 G

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G	0	—	4	5,25 G
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	34,00 bzG
Nordd. Gummifab.	1½	—	4	39,90 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	2	—	4	89,00 B
Schles. Feuervers.	22	—	fr.	1090 G
Bismarckhütte	12	—	4	111,60 bzG
Donnersmarckhütt.	1½	—	4	62,25 bzG
Dortm. Union	0	—	4	13,00 bzG
do. St.-P. Lit. A.	2	—	6	94,00 bzG
Königs- u. Laurah.	6½	—	4	121,40 bz
Lauchhammer	0	—	4	34,00 bzG
Marienhütte	4	—	4	71,90 bz
Cons. Redenhütte	8	—	4	139,75 B
do. Oblig.	6	6	6	103,00 B
Schl. Kohlenwerke	—	—	4	c. 113,00 bzG
Schl. Zinkh.-Actien	5½	—	4	97,75 bzG
do. St.-Pr.-Act.	5½	—	4½	102,75 G
do. Oblig.	5	5	5	106,50 B
Oppeln. Portl. Cem	4¼	—	4	67,70 G
Groschowitzer dto.	4	—	4	80,70 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	—	4	76,00 B
Vorwärtshütte	0	—	4	25,75 bzB
Bresl. E.-Wagenb.	3⅓	—	4	83,25 bzG
do. ver. Oelfabr.	7½	—	4	82,50 bzG
do. Strassenbahn	6¼	—	4	123,00 etbzB
Erdm. Spinnerei	0	—	4	31,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	3	—	4	78,00 G
Hoffm's Wag.-Fabr	2	—	4	53,50 G
O.-Schl. Eisenb B	0	—	4	46,00 G
Schl. Leinenind.	6	—	4	95,75 B
do. Porzellan	2	—	4	28,00 B
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	36,60 G

Bank-Discont 4pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Berlin, 4. Februar. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist schön, die Luft aber kalt. Eine entschieden matte Stimmung machte sich heute für Getreide geltend, und besonders war für Roggen auf Termine so wenig Kauflust im Markte, daß trotz merklichen Entgegenkommens der Abgeber der Umsatz schwierig blieb und enge Grenzen nicht überschritten hat. Waare konnte man etwas billiger kaufen, sie fand aber doch nur sehr wenig Beachtung. — Roggenmehl ist flau, Käufer waren merklich im Vortheil — Weizen recht matt, Preise neigten abwärts, umgesetzt wurde nur wenig auf Termine und der Verkauf loco stockte nahezu vollständig. — Hafer loco unverändert, Termine etwas matter. — Rüböl vernachlässigt, Preise stellten sich ein wenig niedriger. — Petroleum matter. — Spiritus scheint unter dem Einfluß der gedrückten Stimmung für Getreide zu leiden. Käufer waren sehr vorsichtig und erzielten durch große Zurückhaltung merkliche Concessionen von Seiten der Verkäufer auf Termine.

Weizen loco 170—228 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert per Jan. — Mark bez., per Januar-Febr. — M. bez., per April-Mai 206—205½—206 Mark bez., per Mai-Juni 207½—207 Mark bez., per Juni-Juli 209—208½ M. bez., Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Roggen loco 190—210 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländischer 200—204 Mark ab Bahn und Boden bez., klammer inländisch. 192—196 Mark ab Bahn bez., fein. inländ. 206 207½ Mark ab Bahn und Boden bez., per Febr. 202¾—202—½ Mark bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 199¼—198½ Mark bezahlt, per Mai-Juni 193 bis 191½ Mark bez., per Juni-Juli 185—183¾—184 Mark bez., per Juli-August 175½—175 M. bez. Gekündigt 1000 Centner. Kündigungspreis 202½ Mark. — Gerste loco 145—200 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 143 bis 168 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 148—155 M. bez., russischer 148—152 M. bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 152—157 M. bez., schlesischer 150—155 M. bez., böhm. 150—155 M. bez., fein weiß russ. — Mark bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 157 bis 159 Mark ab Bahn bez., per Februar — Mark bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 152 Mark bez., per Mai-Juni 152½ Mark bez., per Juni-Juli 152¾ Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 29,25 bis 28,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 27,75—26,75 Mark. — Mais loco 142—145 Mark nach Qualität gefordert, per Februar 140¾ M. bez., per Februar-März 140 M. bez., per April-Mai 128¾ M. bez., per Mai-Juni 126½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per Februar 27,50 M. bez., per Febr.-März 27,50 M. bez., per März-April 27,40 M. bez., per April-Mai 27,25—27,30 M. bez., per Mai-Juni 26,70 Mark bez., per Juni-Juli 26,20 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 27,7 M. bez., per Febr. 27,2 M. bez., per Febr.-März 26,8 M. bez., per März-April — Mark bez., per April-Mai 26 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 53,6 Mark bez., per Februar 54,3 bis 54 bis 54,1 Mark bezahlt, per Februar-März 54,3—54—54,1 Mark bez., per April-Mai 55,3—54,9—55 Mark bez., per Mai-Juni 55,4—55,1 Mark bez., per Juni-Juli 56,1—55,7 M. bez., per Juli-August 56,9—56,4—56,5 M. bez., per Aug.-September 57—56,7 Mark bez. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 54,1 Mark.

Breslau, 5. Febr., 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war für Getreide matt, bei mäßigem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,00 bis 20,80—21,50 Mark, gelber 18,00—19,50 bis 20,50 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, per 100 Kilogr. 19,50 bis 20,20 bis 20,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste, nur feine Qualitäten behauptet, per 100 Kilogr. 14,60—15,70 Mark, weiße 16,40 bis 17,00 Mark.

Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80—13,80—14,40 bis 15,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais behauptet, per 100 Kilogr. 12,60—13,20—13,60 Mark.

Erbsen mehr angeboten, per 100 Klgr. 17,50 — 18,50 — 20,50 Mark, Victoria- 20,00—21,00—21,50 Mark.

Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 18,50—,19,50—20,00 M.

Lupinen preishaltend, per 100 Kilogr. gelbe 9,30—9,60—10,00 Mark, blaue 9,20—9,50—9,80 Mark.

Wicken preishaltend, per 100 Kilogr. 12,80—13,00—14,00 Mark.

Oelsaaten in matter Stimmung.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	23	50	22	75	21	75
Winterrübsen	22	75	22	—	21	25
Sommerrübsen	23	50	22	—	21	25
Leindotter	22	—	21	50	21	—

Rapskuchen unverändert, per 50 Kilogr. 6,90—7,10 Mark, fremde 6,50—6,70 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, per 50 Kilogr. 9,40—60 Mark, fremde 8,40—8,80 Mark.

Kleesamen schwach zugeführt, rother feine Qualitäten gut gefragt, per 50 Kilogr. 34—38—40—45 Mark, hochfeiner über Notiz, — weißer ruhig, 40—52—58—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee ruhig, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee sehr fest, per 50 Kilogr. 21—24—26 Mark.

Mehl in sehr ruhiger Stimmung, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,25—31,50 Mark, Roggen fein 32,00—32,75 Mark, Hausbacken 30,75—31,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11,00—12,00 Mark. Weizenkleie 9,25—9,75 Mark.

Heu 2,80—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 21,00—24,00 Mark per Schock à 600 Kilogr

Wasserstand. Breslau, 5. Febr. O.-P. 4 M. 84 Cm. U.-P. — M. — Cm.
4. Febr. O.-P. 4 M. 82 Cm. U.-P. — M. — Cm.
Eisstand.

Kursbuch der deutschen Reichs-Postverwaltung. Bearbeitet im Kursbureau des Reichs-Postamts 1. Februar — 31. März 1881. Berlin, Julius Springer. Preis 2 Mark. Die deutsche Reichs-Postverwaltung hat es sich angelegen sein lassen, dem einzigen Uebelstande, welcher vielleicht diesem ausgezeichneten Verkehrsbuche noch anhaftete, abzuhelfen, indem sie das große, manchem anstößige Format desselben bedeutend verkleinerte und so ein Bändchen herstellte, welches auch den Erfordernissen der äußeren Bequemlichkeit vollkommen genügt. Mit dieser durchgreifenden Aenderung zugleich sind noch einige andere Verbesserungen, welche sich als wünschenswerth herausgestellt hatten, zur Ausführung gelangt. So sind die Personenposten und Privatfuhrwerke, welche den Verkehr zwischen den Eisenbahnstationen und den umliegenden Ortschaften vermitteln, am Schlusse jeder Abtheilung, deren das Kursbuch bekanntlich 6 besitzt, alphabetisch zusammengestellt, was die Uebersichtlichkeit und rasche Orientirung ungemein fördert. Schwarze Umrahmungen scheiden das Zahlenwerk der Fahrpläne von den Stationsnamen ab und gewähren im Vereine mit den fett gedruckten Ziffern der Courierzüge dem Auge die nothwendigen Ruhepunkte. — Die Nützlichkeit und Genauigkeit der Angaben über directe Billets 2c. ist hinlänglich bekannt. Die große Uebersichtskarte hat durch neue Farbenanwendung an Klarheit gewonnen: eine Skizze des Eisenbahnnetzes von London und Umgebung ist neu beigegeben. Wir können es rückhaltlos aussprechen, daß hier dem Publikum ein sowohl nach Form und Inhalt, als auch in typographischer Hinsicht vollendetes Verkehrsbuch geboten wird, das mit anderen ähnlichen Zwecken dienenden Unternehmungen kaum verglichen werden kann: wir zweifeln nicht, daß sich fortan zu seinen alten Freunden noch zahlreiche neue gesellen werden.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 4. Februar. [Section für öffentliche Gesundheitspflege.] In der am 3. December 1880 unter dem Vorsitze des Bezirksphysikus Dr. Jacobi abgehaltenen Sitzung der hygienischen Section machte zuerst Herr Professor Dr. Ponfick Mittheilungen über Vergiftungen durch die eßbare Morchel, welche in einer der späteren Sitzungen weitergeführt und vervollständigt werden sollen. Wir behalten uns das Referat über den sehr interessanten Gegenstand bis dahin vor.

Demnächst sprach Sanitätsrath Herr Dr. Schlockow über die gesundheitlichen Verhältnisse in den Bergwerken. Der Vortragende nimmt zunächst Veranlassung, öffentlich seinen Dank dafür auszusprechen, daß ihm die Auszeichnung zu Theil geworden sei, gelegentlich des 50jährigen Stiftungsfestes der Vaterländ. Gesellschaft zum correspondirenden Mitgliede derselben ernannt worden zu sein. Demnächst schildert er die chemischen, physikalischen und hygienischen Einflüsse der Bergwerke auf die darin beschäftigten Arbeiter und wendet seine Aufmerksamkeit in erster Linie dem Steinkohlen-Bergwerke zu, in welchem zwei Drittel der gesammten bergmännischen Bevölkerung Preußens beschäftigt sei. Für einen demnächstigen Vortrag behält Redner sich vor, die Wirkungen zu schildern, welche der Einfluß der Bergwerksarbeit auf Lebensdauer, Arbeitsfähigkeit, Häufigkeit und Form der Erkrankungen bei den betreffenden Arbeiten übe.

Aus den interessanten Ausführungen des Redners sei Folgendes hervorzuheben: Die Communication nach den Arbeitsstätten im Bergwerk sei dort eine sehr beschwerliche, wo dieselbe auf der sog. Fahrt, welche im Wesentlichen aus Sprossenleitern besteht, durch die Schächte stattfinde. Der größte Theil des Muskelsystems, die Athem- und Kreislaufsorgane kämen hierbei in eine sehr erregte Thätigkeit. Vortheilhafter sei die maschinelle Beförderung durch die bis zu 1000 Metern tiefen Schächte oder der Weg durch schräg ins Bergwerk gelegte Stollen. Die mechanische Arbeitsleistung des Bergmanns sei eine verhältnißmäßig einfache, jedoch bei niedrigen Flötzen, ganz besonders wegen der gezwungeen und unbequemen Körperhaltung, in der dieselbe verrichtet werden muß, anstrengend. Diese Anstrengung beträfe auch, wo der Bergmann kauernd oder liegend arbeiten müsse, die Augenmuskeln und führe zu dem sogenannten Nystagmus der Bergleute, bei welchem die Augen in zitternde und krampfhafte Bewegungen gerathen, sobald der Blick auf einen bestimmten Punkt fixirt werden soll.

Fallendes Gestein, sowie die massenhaft zur Verwendung gelangenden Sprengstoffe, ansteigende Grubenwässer u. s. w. brächten mannigfache Gefahr, leichte und schwere, vielfach tödtliche Verletzungen gehören zu den häufigen Vorkommnissen in Bergwerken, deren mangelhafte Beleuchtung hierbei mit in Betracht zu ziehen sei. Die Zusammensetzung der den Bergmann umgebenden Luft sei eine ganz ungewöhnliche, besonders in den kleinen Bergwerksgängen und an den Arbeitspunkten. Dieselbe zeichne sich ganz besonders durch eine erhebliche Verminderung des Sauerstoffgehaltes (bis zu 3 Procent des Volumens) und einem hohen Ueberschuß an Kohlensäure (bis zu 2 Procent) aus, die letztere stamme nicht allein aus der Ausathmungsluft der Menschen und Thiere, den Verbrennungsproducten der Grubenlampen und der Explosionsmittel, dem verwesenden Grubenholz, welches, um die Baue vor Zusammenbruch zu schützen, massenhaft in den Bergwerken vorhanden sei, vielmehr habe die blosgelegte Kohlenwand in hohem Grade die Eigenschaft, Sauerstoff zu condensiren und Kohlensäure auszuströmen, so daß zum mindesten ¾ des Kohlensäuregehaltes der Grubenluft der letzteren Quelle entstammen. Die das sonst in geschlossenen Räumen gesundheitlich zulässige Maximum um das 5—10fache überschreitende Menge der in Rede stehenden Luftart übe in Bergwerken schon deshalb nicht die unmittelbar schädliche Wirkung wie sonst aus, weil in anderen Aufenthaltsstätten von Menschen die Kohlensäure stets als Maßstab für die Luftverderbniß im Allgemeinen, d. h. für die Ueberladung der Athemluft mit organischen, den Lungen und Hautathmung entstammenden Stoffen sei, während dieses Gas in den Kohlenbergwerken vegetabilischen Ursprungs sei. Immerhin seien die Einwirkungen einer sauerstoffarmen und kohlensäurereichen Luft auf die Gesammtconstruction des arbeitenden Bergmanns nicht zu verkennen. Auch die Entstehung von Lungenemphysem wird dem hohen Kohlensäuregehalt der Einathmungsluft zugeschrieben. — Ein zweiter in Betracht kommender Factor sei die Sättigung der Bergwerksluft mit Wasserdunst, so daß die relative Feuchtigkeit derselben selten unter 90 pCt. betrage. Die Annahme, daß ein hoher Grad von Erdfeuchtigkeit die Entwickelung von Lungenschwindsucht begünstige, fände bei den Bergleuten keine Bestätigung, da diese Krankheit bei denselben auffallend selten vorkomme; vielleicht kommt es auch hier darauf an, ob die feuchte Luft anderweitig organisch verunreinigt sei oder nicht. Die Temperatur in den Bergwerken hänge von der Tiefe derselben, etwaigen Grubenbränden, Druck des Gesteins u. s. w. ab, dieselbe sei eine sehr gleichmäßige und nur geringen Schwankungen unterworfen, so daß der Unterschied der Jahreszeiten sich daselbst fast verwische. Der Luftdruck nehme in gleichem Verhältniß mit der Tiefe zu. Die meteorologischen Verhältnisse in den Bergwerken seien von denen über Tage im Allgemeinen so verschieden, daß man von einem eigenartigen „Grubenklima" sprechen könne. Auf die Wirkungen des Staubes, welcher weniger schädlich sei, als man erwarte, gedenkt der Redner in seinem zweiten Vortrage näher einzugehen. Demnächst beschreibt er die Gefahren der Grubenbrände und der aus ihnen hervorgehenden, oft heimtückisch einwirkenden, zumeist aus Kohlenoxyd bestehenden brandigen Wetter, die schlagenden Wetter, welche zu den in manchen Bergwerksrevieren fast mit Regelmäßigkeit wiederkehrenden Explosionen und Massenverunglückungen führen, beständen fast ausschließlich aus leichten und nur zum sehr geringen Theil aus schweren Kohlen-Wasserstoffen. In Schlesien seien dieselben bis jetzt glücklicherweise fast noch gar nicht zur Beobachtung gekommen. Einigen Schutz gewähre die Sicherheitslampe, den durchgreifendsten jedoch eine geordnete Ventilation der Bergwerke, die überhaupt das mächtigste Mittel zur Assanirung derselben darstelle; auf die verschiedenen Arten der natürlichen und künstlichen Grubenventilation geht der Vortragende näher ein. — Zum Schluß schildert er den Einfluß des mangelnden Sonnen- und Tageslichts, welchem allgemeine Ernährungsstörungen zugeschrieben werden, sowie die Einwirkungen der Einsamkeit und der ihn stets umgebenden Gefahr auf den Bergmann, welche dessen Charakter vielfach ernst und verschlossen machen.

Vermischtes.

[Deutsche Bücherproduction.] Aus den Productionslisten des deutschen Verlagsbuchhandels ergiebt sich für das abgelaufene Jahr eine Gesammtziffer von 14,941 Neuigkeiten und neuen Auflagen, einschließlich 300 Landkarten. Gegen das Vorjahr 1879 zählt man 762 Nova 2c. mehr. Das Jahr 1879 hatte seinerseits 267 Nummern mehr aufzuweisen als 1878, dieses wieder 13 weniger als 1877, so daß die Gesammtzunahme des Trienniums 1878—1880 gegen 1877 sich auf 1016 Werke und Karten beziffert, was über 7 pCt. ausmachen würde. Die dritte Kategorie der Schriften (Rechts- und Staatswissenschaft, Politik, Statistik) hob sich um 289 Werke (1557 gegen 1268), die theologische Rubrik um 137 (1390 gegen 1253), die pädagogische um 133 (1950 gegen 1817). Diese letztgenannte 7. Abtheilung zeigte die stärkste Ziffer von sämmtlichen 24 Unterabtheilungen. Nächst ihr im Range kommt die juristisch-politische, dann die theologische, an vierter Stelle erscheint die schöne Literatur mit 1209 Werken. Die Volksschriften nahmen um 117 Werke zu (657 gegen 540 im Jahr 1877). Was den Rückgang der Production betrifft, so führt sich derselbe nur bei drei Rubriken, bei der Philosophie, den vermischten Schriften und bei den Karten, vor Augen, mit beziehungsweise 36, 84 und 35 Werken weniger als vor drei Jahren. Die philosophischen Schriften sanken von 163 auf 125, die vermischten von 507 auf 423, die Karten von 336 auf 301 herab. Bei den nachstehend zu nennenden noch übrigen Kategorien ist eine stetige Zunahme zu bemerken. Die Heilwissenschaft und Thierheilkunde zählte im Jahre 1880 790; die Naturwissenschaft 787; die Literatur der Jugendschriften 496; die Alterthumskunde, altclassische und orientalische Sprachwissenschaft 533; die neuere Sprachwissenschaft und altdeutsche Literatur 506; Geschichte, Biographie 752; Geographie 356; Mathematik, Astronomie 201; Kriegswissenschaft und Pferdekunde 353; Handelswissenschaft und Gewerbskunde 583; Bau-, Maschinen-, Eisenbahn-, Bergbau-, Schifffahrtskunde 403; Forst- und Jagdwissenschaft 112; Haus- und Landwirthschaft 433; schöne Künste, Stenographie 627; endlich die Freimaurer-Literatur 20 Werke.

[Die Dehnbarkeit des Platinas.] Die Dehnbarkeit des Silbers, wie sie aus dem Beispiel der Lametta erkannt wird, ist, so überraschend die Thatsache auch sein mag, doch bei weitem übertroffen durch die Fähigkeit des Platins, sich ausdehnen zu lassen. Bekanntlich muß man, um die Breite eines Millimeters zu erhalten, 100 Original-Seidenfäden (Coconfäden) nebeneinander legen. Nun hat man aber Platina so fein in Draht ausgezogen, daß erst 12 nebeneinandergelegte Fäden die Breite eines Coconfadens und also 1200 die Breite eines Millimeters ergeben. Man müßte sonach, um die Rundung eines Coconfadens heraus zu bekommen, ca. 140 dieser Fäden zusammendrehen. Ebenso interessant ist die Methode für die Ausziehung so dünner Fäden. Man umkleidet nämlich einen dünnen Platinastab mit Silber, daß also der Platinastab gewissermaßen in einer ihn dicht umschließenden silbernen Röhre steckt. Darauf zieht man den ganzen Stab zu einem Draht von möglichster Feinheit aus und legt diesen Draht in Salpetersäure (Scheidewasser). Die Salpetersäure löst wohl Silber, aber nicht Platina auf, es bleibt daher jener ausgesucht feine Platina-Draht übrig. Haben wir beispielsweise einen Platinastab von 1 Meter Länge und 1 Quadrat-Millimeter Querschnitt, und wird derselbe auf die angegebene Weise zu der oben beschriebenen Feinheit ausgezogen, so giebt das einen Draht von 1/1440000 Quadrat-Millimeter oder 1440 Kilometer Querschnitt und 1,440,000 Meter oder 205⅗ Meilen Länge.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau